

Jahrbuch 2007/08



Gründer des Roten Kreuzes

* 8. Mai 1828 in Genf

† 30. Oktober 1910 in Heiden





08 125 Jahre Wasserrettung



11 Freiwillige im Roten Kreuz



19 Fit in Erster Hilfe



20 Weltumspannender Suchdienst

Inhalt

Editorial

- 04 Was ist effiziente, unbürokratische Hilfe für Menschen in Not?

Jahresüberblick

- 06 Ein Jahr im Überblick

Das DRK im Inland

- 08 125 Jahre Wasserrettung
- 11 Freiwillige im Roten Kreuz
- 12 Neues Bergwacht-Zentrum im Aufbau
- 12 Das DRK zum Armutsbericht
- 13 Chancengerechtigkeit für alle!
- 14 Über Generationen hinweg
- 15 Das DRK zur Pflegereform
- 16 Für einen attraktiven Pflegeberuf
- 18 Ohne Druck in die Zukunft!
- 19 Fit in Erster Hilfe
- 20 Weltumspannender Suchdienst
- 22 DRK-Imagekampagne
- 22 Neue Zeitschriften im DRK
- 23 Das DRK im Nationalsozialismus
- 23 Neue Tarife im DRK



27 So hilft das DRK in China



29 So hilft das DRK in Bangladesch



31 So hilft das DRK in Ruanda

Das DRK im Ausland

- 24 Eine Klinik für Sichuan
- 27 So hilft das DRK in China
- 28 Katastrophen und Diskriminierung
- 29 So hilft das DRK in Bangladesch
- 30 Hilfe in vergessenen Regionen
- 31 So hilft das DRK in Ruanda
- 32 DRK-Projekte im Ausland/
Überblick und Finanzen
- 33 Ausgaben für DRK-Projekte
im Ausland
- 35 „Regelmäßig professionell
begutachtet“ – Interview zur
Auslandsarbeit

Das DRK im Überblick

- 36 „Verlässliche Informationen
schaffen Vertrauen“ – Interview mit
DRK-Präsident Rudolf Seiters
- 39 Spendeneingänge weltweit
- 40 Bilanz des DRK-Bundesverbands
- 41 Gewinn- und Verlustrechnung
für den DRK-Bundesverband
- 42 Kontrollen sichern gute Ergebnisse
- 44 Die Internationale Bewegung
- 46 Das Deutsche Rote Kreuz
- 48 Präsidium
- 48 Präsidialrat
- 48 Ehrenpräsident/Ehrenmitglieder
- 49 Mitgliederübersicht
- 50 Das Generalsekretariat

Liebe Leserinnen und Leser,

„Zivilisation bedeutet, sich gegenseitig
zu helfen – von Mensch zu Mensch, von
Nation zu Nation.“

Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
DRK-Präsident

Clemens Graf von Waldburg-Zeil
DRK-Generalsekretär

Was ist effiziente, unbürokratische Hilfe für
Menschen in Not?

Wirft man eine Pfandflasche in den Bahnhofspapierkorb, so dauert es heute keine 15 Minuten, bis jemand mit Beuteln über der Schulter vorbeikommt und die Flasche aus dem Müll fischt, um das Pfandgeld zu beziehen. Ist das nicht eigentlich viel unbürokratischer als die

Hilfen, die das Rote Kreuz anbietet? Ist der Aufwand, den dieses Jahrbuch bis ins Detail darstellt, eigentlich zeitgemäß und gerechtfertigt? Ja, er ist es, die Pfandflaschen-Spende kann das Netzwerk an Hilfeleistungen des Deutschen Roten Kreuzes niemals ersetzen oder überflüssig machen.

Wir kommen überall hin – egal, ob in unzugängliche Bergregionen Pakistans oder in das überschwemmte Irrawaddy-Delta in Myanmar (Birma), in die Gefängniszellen von Guantanamo oder auf den Grund des Schliersees zum bewusstlosen kleinen Jungen. Das geschieht vielleicht manchmal still, leise und diskret, aber immer im Auftrag der Menschlichkeit – völlig unabhängig von Schuld oder Unschuld, Rasse, Religion oder Geschlecht. Wir arbeiten so, wie es sich Henry Dunant gewünscht hätte – das Maß der Not bestimmt das Maß des Engagements. Der Gründer der Rotkreuz-Bewegung hat 1862 mit seiner Beschreibung der entsetzlichen Zustände nach der Schlacht von Solferino die humanitären Visionen entwickelt, die das Rote Kreuz noch heute beflügeln. Seine Zitate



sind Leitfäden dieses Jahrbuchs und zeigen den Weg von der Vergangenheit bis in Gegenwart und Zukunft.

Die Vielfalt der Hilfe wäre nicht möglich ohne die Tausenden von Ehrenamtlichen, die ihre Kraft und ihre Kompetenz unentgeltlich in den Dienst der Menschlichkeit stellen. Wir haben gerade das 125-jährige Jubiläum der Wasserwacht gebührend gefeiert, um all den Freiwilligen zu danken, die an den Gewässern dafür sorgen, dass Baden ein Vergnügen und keine Bedrohung ist.

Außerdem sorgen wir immer dafür, dass unsere Hilfen die Bedürftigen erreichen und nicht in falsche Hände gelangen. Während in dem Pfandflaschen-Beispiel der Mülleimer eine Art Zwischenstation ist, geht die Rotkreuz-Hilfe immer von Rotkreuz-Hand zu Rotkreuz-Hand. Alle Spender können sicher sein, dass ihre Spenden ankommen. Wir arbeiten mit den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften zusammen. Unser mobiles Rotkreuz-Hospital ging nach dem Aufbau in der Erdbeben-Region Sichuan

im Mai in die Hände des Chinesischen Roten Kreuzes – nicht in die der Regierung. Wir setzen die Arbeit im Sudan unter schwierigsten Bedingungen fort, weil die nationalen Rotkreuz-Kräfte die Gesundheitsstationen und Hilfsprojekte mit den DRK-Kollegen am Leben erhalten.

Doch wir haben nicht alles erreicht, was wir wollten. Afrika ist von den meisten Katastrophen – von Klimawandel über Bürgerkriege und gestiegene Lebensmittelpreise bis hin zu Seuchen wie Aids oder Malaria – am schlimmsten betroffen. Und wir schaffen es nicht, genügend Mittel für all die Projekte zu beschaffen, die nötig wären. Das ist traurige Realität und bleibt auch 2009 eine Herausforderung.

Trotzdem sind wir denen, die uns immer wieder mit Geld unterstützen, unendlich dankbar. Die öffentlichen Zuwendungen von Bundesregierung oder EU mildern manche Not. Doch wären darüber hinaus nicht so viele Menschen in Deutschland bereit, uns im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten regelmäßig zu unterstützen, wäre unsere Arbeit unmöglich.

Jederzeit im Einsatz und immer gut trainiert: Freiwillige des DRK.
Foto: DRK

Ein Jahr im Überblick



Botschafterin Jette Joop Juli 2007 Mit ihrer neuen Modelinie „Jette by Staccato“ setzt sich DRK-Botschafterin Jette Joop für Kinder in Not ein. Ein Teil des Verkaufserlöses fließt in den Aufbau eines Familiendienstes in der DRK-Kita Regenbogen in Hamburg-Lohbrügge. Die Kindertagesstätte betreut 80 Kinder mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Wurzeln. Künftig sollen auch die häufig von Armut und Arbeitslosigkeit betroffenen Eltern Beratung und praktische Hilfe bekommen: zum Beispiel einen „Gratis-Babysitter“ oder eine „Gratis-Haushaltshilfe“.

Jul

Südasien August 2007 In Südasien werden 200 Millionen Menschen von einer Überschwemmung heimgesucht. Das DRK entsendet zwei Experten für Gesundheitshilfe und Wasserversorgung zur Unterstützung des dortigen Roten Halbmonds nach Pakistan. Auch in Indien und Bangladesch sind Delegierte vor Ort. Außerdem liefert das Rote Kreuz zwei Tonnen Medikamente, unter anderem Infusionen, Mittel gegen Atemwegserkrankungen, Penicillin-Präparate und Schmerzmittel.



Aug



Bundeswettbewerb der Bereitschaften September 2007 Deutschlands beste Lebensretter kommen aus Hessen. Beim 48. Bundeswettbewerb der Bereitschaften in Meersburg am Bodensee setzen sich fünf Männer und eine Frau des DRK-Kreisverbands Darmstadt-Stadt durch. Sie müssen ihr ganzes Können unter Beweis stellen: Schiedsrichter bewerten die Hilfe in zehn realitätsnah nachgestellten Unfallsituationen – vom Fahrradunfall bis zu einer Kollision zweier Segelboote. Die Gewinner treten beim Europäischen Wettbewerb in Erster Hilfe (FACE) in Liverpool an.

Sep

Botschafterin Christine Neubauer Oktober 2007 Der ARD-Film „Suchkind 312“ beschreibt die dramatische Suche nach Angehörigen in Kriegs- und Nachkriegswirren. Eine junge Mutter, gespielt von Christine Neubauer, findet mit Hilfe des DRK-Suchdienstes ihre im Zweiten Weltkrieg verschollene Tochter wieder. Die dazugehörige Dokumentation „Wo ist meine Familie? Die Vermissten des Zweiten Weltkrieges“ wurde beim DRK-Suchdienst in München gedreht. Christine Neubauer bewegte die Rolle so sehr, dass sie neue DRK-Botschafterin wurde.



Okt



Bangladesch November 2007 Nach dem Wirbelsturm Sidr in Bangladesch stellt das DRK Hilfspakete für 10.000 Familien bereit und verstärkt das Personal vor Ort. Mit den Paketen bekommen obdachlos gewordene Familien Seife, Geschirr, Besteck, Kerzen, Streichhölzer, Decken, Bekleidung und eine Plastikplane, um die ersten Wochen zu überbrücken. Bereits seit 1996 unterstützt das DRK den Bangladeschischen Roten Halbmond bei der Vorbereitung auf zyklische Wirbelstürme.

Nov

Sudan Dezember 2007 In Zusammenarbeit mit TUIfly fliegt das DRK 15 Tonnen medizinische Hilfsgüter in den Sudan. Die Gesundheitskits für die Erstversorgung im Katastrophenfall, Medikamente und Kühlboxen für Impfstoffe kommen Zigtausenden Menschen in der Konfliktregion Darfur zugute. Dort betreibt das DRK mit dem Sudanesischen Roten Halbmond mobile Gesundheitsstationen und Kliniken für Vertriebene und Nomaden. 2007 konnte das DRK mit Hilfe der Spenden von TUIfly-Passagieren auch eine Gesundheitsstation im Sudan errichten.



Dez

2007

Jan



Klimawandel Januar 2008 Das DRK macht darauf aufmerksam, dass der Klimawandel auch die humanitäre Arbeit weltweit vor eine neue Herausforderung stellt. Seit 1990 nahm die Zahl der wetterabhängigen Naturkatastrophen von etwa 200 auf nahezu 400 im Jahr zu. DRK-Präsident Rudolf Seiters fordert die Regierungen auf, für Katastrophenvorsorge mehr Mittel bereitzustellen. Die Rotkreuzföderation beziffert den Bedarf für die Katastrophenvorsorge für 2008 und 2009 auf 198 Millionen Euro.

Feb

Lesotho Februar 2008 Der Kampf gegen Aids bleibt eine enorme Herausforderung. Um sich in einem der am stärksten betroffenen Länder ein Bild zu machen, reisen die DRK-Botschafterin Maybrit Illner und Präsident Dr. Rudolf Seiters nach Lesotho. In dem Königreich im Süden Afrikas trägt jeder Vierte das tödliche Virus in sich. Das DRK hilft den Betroffenen sich selbst zu helfen und verbessert die Ernährungslage durch die Vermittlung effizienter Anbaumethoden. Auch die Pflege von Kranken und die Unterstützung von Aids-Waisen gehören zu den Aufgaben des DRK.



Mrz



Deutscher Altenhilfepreis März 2008 Zum zweiten Mal schreibt das DRK den Deutschen Altenhilfepreis aus. Prämiert werden Projekte, die Lebensräume älterer Menschen – das Wohnumfeld oder einen Stadtteil – vorbildlich gestalten. Sie sollen ältere Menschen einbeziehen und in Kooperation von haupt- und ehrenamtlichen Kräften getragen werden. Die Ausschreibung wendet sich an alle gemeinnützigen Träger der Altenhilfe. Mit dem Preis will die Familie-Josef-Kreten-Stiftung – eine Treuhandstiftung des DRK – zukunftsweisende Konzepte publik machen.

2008

Apr

Welt-Malaria-Tag April 2008 Anlässlich des Welt-Malaria-Tages weist die Europäische Allianz gegen Malaria darauf hin, dass die Lebensmittelkrise die Situation der Menschen noch verschärfen wird. Vor allem Kinder und schwangere Frauen drohen durch Hunger geschwächt noch anfälliger für Malaria zu werden. Um auf die immer noch zu wenig beachtete Krankheit aufmerksam zu machen, findet in Berlin ein Markt unter dem Motto „Mach die Mücke, Malaria“ statt. Auch in Köln und Nürnberg gibt es Aktionstage. DRK und Deutsche Stiftung Weltbevölkerung sind die deutschen Mitglieder der 2007 gegründeten Allianz.



Mai



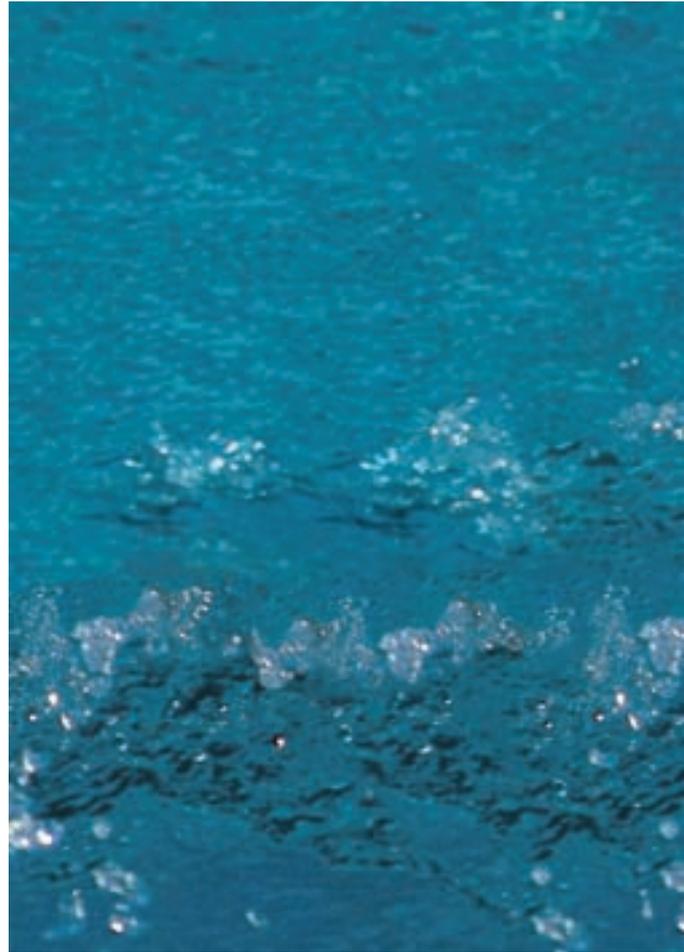
Henry Dunant Mai 2008 In ganz Deutschland erinnern Rotkreuzgliederungen am Weltrotkreuztag an den 180. Geburtstag Henry Dunants. Der Begründer der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung hatte nach seinen Erlebnissen im italienisch-französisch-österreichischen Krieg 1859 die Idee der Gründung einer neutralen Organisation zur Versorgung verwundeter Soldaten. Dem Wirken des ersten Friedensnobelpreisträgers aller Zeiten widmet sich auch die europäische Fernseh-Produktion „Henry Dunant – Rot auf dem Kreuz“. In Deutschland ist der Film im 180. Geburtsjahr erstmals im Fernsehen zu sehen.

Jun

Weltblutspendertag Juni 2008 Am Weltblutspendertag ehrt das Deutsche Rote Kreuz (DRK) 65 Spenderinnen und Spender aus dem ganzen Bundesgebiet. Stellvertretend für 3,8 Millionen Menschen jährlich erhalten sie von Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg und Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil Ehrenurkunden und eine Ehrennadel. Das DRK deckt auf der Grundlage freiwilliger und unentgeltlicher Blutspenden 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab. Benötigt werden jährlich knapp fünf Millionen Blutspenden – das sind 15.000 Blutspenden täglich oder elf pro Minute.



In Deutschland nimmt das Deutsche Rote Kreuz alle Aufgaben wahr, die sich aus der völkerrechtlich verankerten Rolle als Nationale Hilfsgesellschaft ergeben. Dazu gehören der Katastrophen- und Bevölkerungsschutz sowie der Suchdienst und die Familienzusammenführung. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertritt es die Interessen von Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Der Bundesverband erhebt seine Stimme im politischen Diskurs und arbeitet an der konzeptionellen wie strategischen Weiterentwicklung. Die operative Arbeit – vor allem der Betrieb von Sozialeinrichtungen – wird in Kreis- und Landesverbänden geleistet.



Das DRK im Inland

„Unser wirklicher Feind ist nicht irgendein Nachbarland, sondern Hunger, Kälte, Armut, Unwissenheit, Gewohnheit, Aberglaube und Vorurteil.“

Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes

125 Jahre Wasserrettung: Gelebte Solidarität

An Seen, Flüssen und am offenen Meer stehen sie zum Einsatz bereit und sichern das Badevergnügen. Sie retten Menschen im Hochwasser und ins Eis Eingebrochene. Sie sorgen dafür, dass ihr Wissen weitergegeben wird. 70.000 Wasserwachtler im DRK stellen gelebte Solidarität unter Beweis – und das seit 125 Jahren.

Mit mehr als tausend Gästen beging das DRK im März 2008 in Berlin 125 Jahre Wasserrettung im Roten Kreuz. Die Festrede hielt der Schirmherr des Festaktes Wolfgang Schäuble. Der Bundesinnenminister machte die Bedeutung der Wasserrettung im Roten Kreuz als zivilgesellschaftliche Aufgabe deutlich: Die Arbeit der Ehrenamtlichen sei „gelebte Solidarität, ohne die eine freiheitliche Gesellschaft nicht möglich wäre“, sagte der Minister, der die Wasserwacht als Rückgrat des deutschen Bevölkerungsschutzes bezeichnete. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters sagte in seiner Festansprache: „Die Wasserwacht ist eine



der großen und bedeutenden Gemeinschaften des Deutschen Roten Kreuzes. Keine andere Organisation bietet aus einer Hand und in der Größenordnung die gebündelte Professionalität aus Erster Hilfe, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und der hohen Fachkompetenz am Wasser, im Wasser und unter Wasser. Die Erfolgsgeschichte der Wasserwacht ist auch eine Erfolgsgeschichte des ehrenamtlichen Engagements – von Menschen, die Zeit, Wissen und Können freiwillig und unentgeltlich einbringen für humanitäre und soziale Zwecke und Dienstleistungen in der Überzeugung, dass ihre Arbeit dem Gemeinwohl und ihrer eigenen Selbstverwirklichung dient.“ Seiters übermittelte auch die Grüße des Bundespräsidenten Horst Köhler, der einen persönlichen Brief zum Jubiläum schrieb.

Ein Höhepunkt war die Überreichung der Henry-Dunant-Verdienstplakette. Dr. Seiters zeichnete stellvertretend für die gesamte Wasserwacht Andreas Hartl, Thomas Wohlrab und Daniel Schmiedbauer von der Wasserwacht Schliersee aus. Er dankte ihnen für die Ret-

tung des kleinen Niklas, der mit auf der Bühne stand. Er konnte am 25. Juni 2006 von den Wasserrettern vom Grund des Schliersees in Bayern lebend geborgen werden. Rudolf Seiters: „Ihr drei verkörpert das, was einen Helfer, eine Helferin der Wasserwacht auszeichnet: ihr seid engagiert, ihr seid bescheiden, ihr seid qualifiziert.“

Was ausgebildete Rettungsschwimmer können, zeigten 80 Aktive am Spreeufer. Spektakulär anzusehen war die Bergung eines Menschen per Hubschrauber. Dabei flog der Helikopter dicht über dem Wasser, den Retter schon am Seil durch das Wasser ziehend. Direkt über dem Ertrinkenden blieb er stehen, so dass der Retter ihn am Seil befestigen konnte und beide dann hochgezogen wurden. Obwohl dies nur eine Vorführung war, übertrug sich die Dramatik hautnah auf die Zuschauer. Die „Hubschraubergestützte Luftrettung“ wurde vom DRK nach dem Elbe-Hochwasser 2002 entwickelt, um Menschen besser aus schnell fließenden Gewässern retten zu können. An bundesweit fünf Standorten bildet das DRK

70.000 Wasserretter
bundesweit stellen gelebte
Solidarität unter Beweis.
Foto: DRK



Am kürzesten Tag des Jahres eroberten die Wasserretter im DRK ihren ersten Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde: 800 Rettungsschwimmer bildeten im bayerischen Brombachsee eine 250 Meter lange Brücke. Etwas skeptisch setzte Christoph Haller aus Gunzenhausen den Fuß auf die erste der 125 wackligen Holztafeln, die die Schwimmer festhielten – und schaffte es: 250 Meter lief der 18-Jährige über das Wasser. 1.200 Wasserwachtler und weitere 1.500 Zuschauer feierten den gelungenen Weltrekordversuch.

Foto: DRK

nun Menschen darin aus, im Katastrophenfall Menschen in überschwemmten Gebieten zu evakuieren oder aus stehenden oder fließenden Gewässern zu retten. 2008 waren 120 Wasserwacht-Mitglieder in der Luftrettungstechnik ausgebildet.

Auch der Bundeswettbewerb Rettungsschwimmen fand 2008 an einem historischen Ort statt: In Regensburg, dem Geburtsort der organisierten Wasserrettung im DRK. Rund 230 Schwimmerinnen und Schwimmer zeigten in den Disziplinen Tauch-, Flossen-, Kleider- und Rettungsschwimmstaffel sowie an sieben Erste-Hilfe-Stationen ihr Können. Gewinner waren die Damen aus Chemnitz/Sachsen, die Herren aus Regen/Bayern, die gemischte Mannschaft aus Rhön-Grabfeld/Bayern und die Junioren aus Schwandorf/Bayern.

Stimmen zu 125 Jahre Wasserrettung

Dass die Wasserrettung jedes Jahr so viele Menschen rettet und da kein großes Aufhebens drum macht ist mal eine echte Gratulation wert: Herzlichen Glückwunsch!“

Günter Jauch, TV-Moderator

„Haltet durch, lasst die Badehose an, schmeißt euch in die Rettungsringe! Viele Menschen haben euch viel zu verdanken, macht so weiter!“

Herbert Grönemeyer, Musiker

„An alle Rettungsschwimmer da draußen, ich danke euch. Menschenleben retten ist eine Supersache. Das kann man nicht bezahlen, und es dann noch ehrenamtlich zu machen: Hut ab!“

Thomas D., Sänger der Fantastischen Vier

Die Wasserwacht ...

- ... kam 1883 bei einem Hochwasser an der Donau erstmals zum Einsatz.
- ... sichert mit 1.200 Wachstationen deutsche Badegewässer.
- ... leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland.
- ... rettet jedes Jahr 200 Menschen vor dem Ertrinken.
- ... leistet 50.000 Mal Erste Hilfe.
- ... bildet 60.000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus.
- ... verfügt über 5.500 Bootsführer, 2.100 Taucher und 200 Luftretter.



„Ich habe großen Respekt davor, was die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Wasserrettung im Deutschen Roten Kreuz leisten. Ich danke ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz. Viele reden von Lebensqualität – sie sorgen dafür.“

← Horst Köhler, Schirmherr des DRK
Foto: Bundesregierung/
Laurence Chaperon



Freiwillige im Roten Kreuz

Im Sommer 2007 stellte der Gesetzgeber eine wichtige Weiche für die Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements: Der Deutsche Bundestag verabschiedete das Gesetz zur Reform des Gemeinnützigkeitsrechts. Es verbessert die Rahmenbedingungen für viele, die sich im Deutschen Roten Kreuz engagieren. So wird die Tätigkeit von rund 14.000 Erste-Hilfe-Ausbildern und nahezu 10.000 Kursleitern dadurch erleichtert, dass der Steuerfreibetrag für die Aufwandspauschale auf 2.100 Euro angehoben wird. Ehrenamtliche, die einen Auslagenersatz bekommen, können künftig zudem einen Steuerfreibetrag von bis zu 500 Euro im Jahr geltend machen. Das DRK begrüßt die Reform. Präsident Rudolf Seiters sagte: „Ehrenamtliche Helfer opfern viel Zeit und auch Kosten für Telefon, Fahrten und Ähnliches. Die Erhöhung des Freibetrags stellt ein Minimum an Kostenersatzung für ihre freiwillige Hilfe dar, eine Anerkennung ihres Engagements.“

Ohne rund 400.000 Ehrenamtliche wäre das DRK nicht arbeitsfähig. Um ihr Engagement zu würdigen, hat der Bundesverband 2007 zum ersten Mal den Preis „Engagiert im Deutschen Roten Kreuz“ verliehen. Der erste Preis ging an eine Gruppe Jugendlicher: Das Projekt „13 plus für 60 plus – Jugend im Pflegeheim“ führt Generationen zusammen und bereichert den Alltag in einem Pflegeheim im bayerischen Lichtenfels. Jeden Freitag besuchen Schüler der Viktor-von-Scheffel-Realschule das BRK-Pflegeheim „Am Staffelberg“. Sie spielen mit

den Bewohnerinnen und Bewohnern Karten oder Brettspiele, lesen vor oder erzählen aus ihrem Alltag. Die Senioren sind dankbar für die Ansprache und kommen sogar wieder mehr vor die Tür: Einige Jugendliche haben einen „Rollstuhl-Führerschein“ gemacht. Auch die Senioren werden aktiv: So berichten sie zum Beispiel als Zeitzeugen aus der jüngeren Geschichte im Unterricht. Begonnen hat der Kontakt vor drei Jahren mit einem Projekt, bei dem die Schüler in dem Pflegeheim Interviews führten und ein Heft der Bewohner-Biografien mit dem Titel „Unser Leben“ zusammenstellten. Mit den 2.000 Euro Preisgeld wird die Biografiearbeit fortgesetzt und das Projekt weiterentwickelt. Ihr Engagement konfrontiert die Jugendlichen mit den Themen Sterben und Verlust. Ein offenes Gesprächsangebot unterstützt die jungen Menschen zukünftig, das Erlebte zu bewältigen.

Der zweite Preis ging an das Projekt „Tischlein deck dich“ in Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern. Dort kochen Ehrenamtliche in einer DRK-Kita aus gespendeten Lebensmitteln das Mittagessen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Die „Schulaufgabenhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund“ aus Kiel erhielt die dritte Ehrung. Pensionierte Lehrer und andere Engagierte unterstützen dort Schülerinnen und Schüler aus allen Kulturkreisen bei ihren Hausaufgaben. Die Preise wurden bei der jährlichen Fachtagung Ehrenamt verliehen.

Mehr als 400.000 Ehrenamtliche engagieren sich im DRK – zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Foto: DRK

Neues Bergwacht-Zentrum im Aufbau

Die Bayerische Bergwacht setzte 2008 den Spatenstich für ein weltweit einzigartiges Ausbildungs- und Trainingszentrum. Ab 2009 werden in einer 20 Meter hohen und 60 Meter langen Halle Bergretter aus allen höher gelegenen Regionen Deutschlands an Hubschraubermodellen den lebensrettenden Einsatz aus der Luft trainieren – in 12 Meter Höhe, mit Funkkontakt und künstlich erzeugten Fallwinden. Gemeinsam mit der Landes- und Bundespolizei, der Bundeswehr, dem ADAC und anderen in- und ausländischen Hubschrauberbetreibern sollen zudem Methoden und Standards für eine bundeseinheitliche Ausbildung erarbeitet werden.

Das DRK zum Armutsbericht

13 Prozent der Bundesbürger leben laut dem dritten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung in Armut oder stehen unmittelbar davor. Alleine 2,4 Millionen Kinder leben in Familien, denen weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens zur Verfügung steht. Nach der Veröffentlichung des Berichts entbrannte in der Fachöffentlichkeit allerdings nicht nur ein Streit über Armut in Deutschland, sondern auch über die Datenbasis: Führende Wissenschaftler kritisierten die schlechte Vergleichbarkeit der mit unterschiedlichen Methoden erhobenen Daten des 2. und 3. Armuts- und Reichtumsberichtes. Das DRK begrüßte zwar die Erstellung des Berichts durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales,

bezeichnete dessen Interpretation zur Entwicklung der Armut in Deutschland jedoch als zu optimistisch. Zudem sei zu befürchten, dass der simple Datenvergleich europäischer Länder den Blick auf die tatsächliche Not von Kindern durch Vernachlässigung, Chancenmangel und Ausgrenzung verstelle.

Das DRK setzt sich für einen von vielen gesellschaftlichen Gruppen aus der Politik, den Tarifparteien, den Wohlfahrtsverbänden und anderen getragenen Aktionsplan zur Bekämpfung der Kinderarmut ein. Unerlässlich ist aus seiner Sicht auch die Stärkung und bessere Vernetzung integrativer Angebote in der Jugend- und Familienhilfe. Zudem muss der enge Zusammenhang zwischen Armut und Bildung aufgebrochen werden: Dass Kinder an Ganztagschulen unabhängig von ihrer sozialen Lage ein warmes Essen erhalten, hält das DRK für ebenso selbstverständlich wie Lehr- und Lernmittelfreiheit an Kindertagesstätten und Schulen.

Literatur: Eine umfassende Darstellung der Wohlfahrtsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes steht unter DRK.de/sozialarbeit/uebersicht.pdf zum Download bereit.

In Bad Tölz trainieren Bergretter die Hilfe aus der Luft künftig in einem großen Simulationszentrum.
Foto: DRK





„Ehrenamtliche sind DAS Rückgrat des DRK. Künftig, mit der Strategie 2010^{plus}, wird das noch stärker zur Geltung kommen: In allen Aufgabenfeldern werden wir prüfen, ob und wie das Ehrenamt vertreten und vernetzt ist. Und wenn nicht, dann wird das geändert.“

Volkmar Schön, Vizepräsident des DRK →
Foto: Tom Maelzer



Chancengerechtigkeit für alle!

Wenn immer mehr Kinder in Armut oder benachteiligten Verhältnissen aufwachsen, wird die Herstellung gleicher Chancen immer wichtiger. So stand auch der 13. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag im Juni 2008 in Essen für das Deutsche Rote Kreuz unter dem Motto „Chancengerechtigkeit für alle Kinder!“. An seinem Messestand vermittelte das DRK einen plastischen Eindruck davon, was Kinder- und Jugendhilfe bei der Verwirklichung dieses Ziels erreichen kann. Von gesundheitsbewussten Kitas über Kinderschutzoffensiven bis zu Sprachförderinitiativen und Gewaltpräventionsprogrammen stellten Kreis- und Landesverbände eine breite Palette an Angeboten vor. Mit elf Veranstaltungen war das DRK auch bei dem parallel stattfindenden Kongress gut vertreten. Dort präsentierte es eine Expertise zum freiwilligen Engagement und der gesellschaftlichen Teilhabe benachteiligter Jugendlicher. Sie zeigt anhand von Good-Practice-Beispielen auf, unter welchen Bedingungen auch sie sich erfolgreich engagieren und beteiligen können.

Wie Jugendliche vor Grenzverletzungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschützt werden können, beschäftigt Fachkreise der Jugendsozialarbeit zunehmend. Eine vom DRK in Auftrag gegebene Studie definiert, wo Jugendhilfe ihre Grenzen zu überschreiten beginnt und wo aus einer Grenzverletzung ein strafrechtlich relevanter Übergriff wird. Anhand von Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in

Einrichtungen der Jugendsozialarbeit bietet sie ein authentisches Bild des Ist-Standes und arbeitet unerkannte Problemfelder wie notwendige Handlungsbedarfe heraus. Damit sensibilisiert sie für den Schutz von Jugendlichen und schafft eine Grundlage für Qualitätsstandards und Arbeitshilfen.

Auch Kinder sind einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt: Körperliche und emotionale Vernachlässigung, Gewalt und sexueller Missbrauch sind nur einige von ihnen. Ziel des DRK ist, Missbrauch möglichst zu verhindern oder aber ihn frühzeitig zu erkennen und ihm zu begegnen. Bereits seit 2002 bietet der Bundesverband die Fortbildung „Kinderschutz – eine Aufgabe für DRK-Kindertageseinrichtungen“ an. Vier Jahre später legte das Generalsekretariat Empfehlungen für eine Handlungsverpflichtung zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung vor. Im Herbst 2007 zog eine Fachtagung in Berlin erste Bilanz. 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Landes- und Kreisverbänden diskutierten pädagogische Handlungsmöglichkeiten und informierten sich über rechtliche Grundlagen und aktuelle Entwicklungen. Am Ende forderten sie in einer Resolution „Kinderschutz wirksam umsetzen“, den Umgang mit Kindeswohlgefährdung bundesweit in allen Einrichtungen zu verankern.

Gleiche Chancen für alle – eins der obersten Ziele der Kinder- und Jugendarbeit im DRK.

Foto: Sebastian Rosenberg



„Die Gestaltung eines menschlichen Miteinanders ist und bleibt die wichtigste Aufgabe der Wohlfahrtspflege des DRK. Im DRK begegnen sich hilfebedürftige und helfende Menschen. Beide gemeinsam erleben und erzeugen Menschlichkeit.“

← Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, Vizepräsidentin des DRK
Foto: Michael Handelmann



Bild rechts: Auf dem Kinder- und Jugendhilfetag in Essen stellte das DRK die ganze Bandbreite seiner Kinder- und Jugendarbeit vor.
Foto: DRK

Die Kindertagesstätte „Kleine Marsch“ des Kreisverbandes Bremen ist seit 2008 Konsultations-Kindertageseinrichtung mit dem Schwerpunkt „Kindeswohlsicherung“. Erzieherinnen und Leiterinnen anderer DRK-Kitas dürfen hospitieren und bekommen Beratung wie Hilfe bei der Vernetzung und Vermittlung vorbildlicher Konzeptionen. Die Kita in dem sozialen Brennpunkt Bremen-Hemelingen setzt sich vorbildhaft damit auseinander, wie die Gefährdung von Kindern frühzeitig erkannt und wie darauf reagiert werden kann.

Literatur: Die Broschüren „Schutz von Jugendlichen in der Jugendsozialarbeit vor Grenzverletzungen durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (Ursula Enders, Bernd Eberhardt, Zartbitter Köln e. V.) sowie „Freiwilliges Engagement und gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Jugendlicher“ (Evangelische Fachhochschule Berlin) können beim DRK-Generalsekretariat bestellt werden: Sorina Miers, Tel. 030-85404-226, mierss@DRK.de

Die Dokumentation „Kinderschutz und die Paragraphen 8a und 72a“ kann beim DRK-Generalsekretariat bestellt werden bei: Anne Müller, Tel. 030-85404-239, muelleran@DRK.de

Über Generationen hinweg

Mit der Teilnahme an zwei Programmen der Bundesregierung stärkt das DRK das Miteinander der Generationen. An 19 Standorten haben Kreisverbände und Ortsvereine in den Jahren seit 2006 Mehrgenerationenhäuser gegründet – offene Tagestreffpunkte, in denen Menschen etwas finden, was im Alltag nicht selbstverständlich ist: gegenseitiges Nehmen und Geben, gegenseitige Unterstützung unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Im Mittelpunkt der Häuser steht der Offene Treff – ein Begegnungszentrum, zu dem ein Café und Räume für Kinder, Jugendliche und Ältere gehören. Hinzu kommen Angebote wie Gesprächskreise, Kurse, Selbsthilfegruppen, Kinderbetreuung, Aktivitäten mit Jugendlichen und Dienstleistungen für Familien. Gefördert werden sie vom Bundesaktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser aus Mitteln des Bundeshaushaltes und der Europäischen Union.

Im März 2008 zogen die Koordinatoren der DRK-Mehrgenerationenhäuser bei einem Erfahrungsaustausch im Bundesverband ein positives erstes Fazit: Mehrgenerationenhäuser sind eine soziale Einrichtung ganz neuen Typs, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Freiwillige vorbildhaft und hervorragend kooperieren. Auch ist es geglückt, die lokale Verankerung zu nutzen, um neue nachbarschaftliche Angebote zu entwickeln und Begegnungen zwischen den Generationen zu fördern.

Eine überwiegend positive Bilanz zog das DRK nach dem Ende des Modellprogramms „Generationsübergreifende Freiwilligendienste“ des Bundesfamilienministeriums. An zehn Standorten schufen DRK-Kreis- und Landesverbände seit April 2005 mehr als 400 Plätze für einen neuen Typ der Freiwilligendienste. Die Teilnehmer konnten zwischen drei Monaten und zwei Jahren frei wählen, wie lange sie arbeiten wollten. In den DRK-Einrichtungen stellten sie gegen eine Aufwandsentschädigung bis zu 20 Stunden in der Woche ihr Erfahrungswissen zur Verfügung: Sie halfen Kindern und Jugendlichen in der Schule oder berieten junge Erwachsene bei der Berufsfindung. Auch in Altersheimen, Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen unterstützten sie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und steigerten die Lebensqualität der Menschen. Genutzt wurde das Angebot vor allem von Älteren. Einige der Projekte werden weitergeführt. Das DRK wird sich auch an dem 2009 beginnenden Modellprojekt „Freiwilligendienst aller Generationen“ der Bundesregierung beteiligen.

Das DRK zur Pflegereform

Am 1. Juli 2008 trat das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung in Kraft. Mit ihm steigen die Beiträge von 1,7 auf 1,95 Prozent des Bruttoeinkommens, für Kinderlose auf 2,2 Prozent. So sollen die Leistungen für rund zwei Millionen Pflegebedürftige verbessert werden. Künftig bekommen zum Beispiel ambulant betreute Demenzerkrankte 100 bis 200 Euro Betreuungsgeld im Monat zusätzlich; dieses Geld kann auch für altersverwirrte Menschen beantragt werden, die nicht körperlich pflegebedürftig sind. Weitere Punkte sind: Arbeitnehmer können bis zu sechs Monate unbezahlte Pflegezeit mit Rückkehrrecht sowie zehn Tage unbezahlten Pflegeurlaub nehmen. Bundesweit sollen Pflegeberatungsstellen eingerichtet werden, die wohnortnahe Beratung unter einem Dach bieten. Die ambulante Hilfe soll gestärkt werden. Betreutes Wohnen und Wohngemeinschaften von Pflegebedürftigen werden stärker gefördert. Heime sollen häufiger geprüft und die Ergebnisse veröffentlicht werden.



Eine der großen Herausforderungen der Zukunft: Pflege und Betreuung.
Foto: DRK

Gut angenommen wird das neue Kursangebot „Pflege in der Familie“: In Kooperation mit der Universität Witten-Herdecke hat das DRK ein Programm entwickelt, das sich an pflegende Angehörige und ehrenamtlich Pflegende richtet. Der Kurs besteht aus zwölf Modulen: unter anderem zu Prophylaxe, Körperpflege, Bewegung, Ernährung, Umgang mit Schmerz, Tod und Sterben sowie Reflexions- und Entlastungsmöglichkeiten für Pflegende. Die Kosten werden von den Kassen übernommen. Nähere Informationen gibt es bei den DRK-Kreisverbänden.

Zum DRK gehören ...

- ... 560 ambulante Pflegedienste.
- ... 500 stationäre Pflegeeinrichtungen.
- ... 45.000 Mitarbeiter der Altenhilfe.

Nach Ansicht des DRK stellt das Gesetz einige richtige Weichen: Dazu gehört die Anhebung der Mittel für Demenzzranke sowie für die ambulante Pflege. Auch die Absicht, allgemein verständliche Qualitätsberichte zu veröffentlichen, ist richtig. Bei der geplanten Einrichtung der an sich begrüßenswerten Pflegestützpunkte fordert das Deutsche Rote Kreuz Nachbesserungen: Statt sie bei den Pflegekassen anzusiedeln, plädiert das DRK für neutrale Stützpunkte. Nur in diesen könnten Pflegebedürftige ohne Ansicht der Kassenlage über Hilfsangebote umfassend informiert werden. Die Einführung der Pflegezeit ist ein wichtiger erster Schritt: Sie ermöglicht, Beruf und familiäre Pflege besser zu vereinbaren. In einem zweiten Schritt plädiert das DRK dafür, die Pflege- wie die Elternzeit auszubauen und finanziell zu unterstützen. Zweifel bestehen, dass die Erhöhung der Pflegesätze auf Dauer ausreichen wird. Um professionelle wie familiäre Pflege perspektivisch zu sichern, ist nach Ansicht des DRK eine grundlegende und nachhaltige Reform vonnöten. Von dem Ziel, Pflege nicht mehr im Minutentakt und unter enormem psychischen Druck zu bewältigen, sondern als gesellschaftliche Aufgabe mit menschlichem Antlitz, ist das deutsche Pflegesystem weit entfernt.

Für einen attraktiven Pflegeberuf

Rotkreuzschwestern sind Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Altenpflegerinnen und Hebammen. Und: Sie sind Mitglieder einer DRK-Schwesternschaft. Ihre Dachorganisation vertritt die Interessen von 34 DRK-Schwesternschaften mit rund 21.000 Mitgliedern. Der 1882 gegründete Verband der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz e.V. ist einer der traditionsreichsten Teile der Rotkreuzbewegung.

Im Fokus stand 2008 die Nachwuchsförderung in der professionellen Pflege. Genügend engagiertes Personal zu gewinnen, ist in Zeiten demographischen Wandels eine zentrale Herausforderung: Auf der einen Seite stehen immer mehr Pflegebedürftige; auf der anderen immer weniger Berufseinsteiger, die immer häufiger in andere Berufe drängen. Um junge Menschen zu begeistern, ist entscheidend, den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Dazu gehört eine tarifliche Besserstellung ebenso wie Personalentwicklungsmaßnahmen in den Einrichtungen. Neue Strukturen sind ebenso unerlässlich wie bessere Arbeitsbedingungen: Schwestern brauchen auch einen größeren Gestaltungsfreiraum in ihrer Arbeit. Politisch setzt sich der Verband der Schwesternschaften im Deutschen Pflegerat (DPR) für Veränderung ein. Seit Juli 2008 vertritt er dort als eigenständiges Mitglied die Interessen der professionellen Pflegekräfte des DRK. Der Deutsche Pflegerat ist Partner der Spitzenorganisationen der Selbstverwaltung im Gesundheitswesen.



„Pflegerkräfte spielen nicht nur in der Pflege selbst eine Schlüsselrolle, sondern auch in der Schaffung professioneller wie menschlicher Strukturen in den Einrichtungen. Wer es ernst meint mit qualitativ hochwertiger Versorgung, der hat sicherzustellen, dass ausreichend qualifizierte und motivierte Pflegekräfte zur Verfügung stehen.“

← Sabine Schippl, Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V.
Foto: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.



Gut ausgebildet:
Pflegerkräfte im DRK.
Foto: Verband der
Schwesternschaften
vom DRK e.V.



„Auf Kinder und Jugendliche kommen heute viele Anforderungen zu. Nicht alle kommen damit zurecht. Deshalb bin auch ich als Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Meinung: Wir dürfen Kinder und Jugendliche mit ihren Problemen nicht allein lassen. Der beste Schutz gegen Druck ist eine starke Persönlichkeit.“

← Ursula von der Leyen, Bundesfamilienministerin,
Unterstützerin der Kampagne
Foto: BMFSFJ

Ohne Druck in die Zukunft!

Wer jung ist, muss eine Menge gleichzeitig leisten: gute Noten haben zum Beispiel, keinen Streit mit den Eltern, toll aussehen, topfit und bei allen beliebt sein. Nach der Schule muss dann auch noch eine Lehrstelle her oder ein Studienplatz, kurz: eine Entscheidung, was aus dem eigenen Leben werden soll. Nicht alle Kinder und Jugendlichen kommen mit dem steigenden Druck gut zurecht. Viele entwickeln Zukunfts- und Versagensängste, ziehen sich zurück oder geben auf. Manche zweifeln so stark an sich, dass sie aggressiv oder krank werden.

den sowie die Möglichkeit, gesellschaftlichen Druck zu hinterfragen.

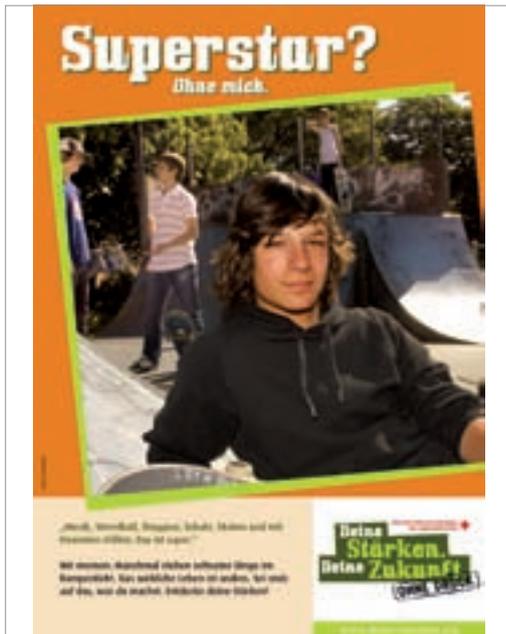
Der Auftakt zur Kampagne wurde beim Supercamp, der größten Veranstaltung des Jugendrotkreuzes mit rund 1.000 Teilnehmern, 2007 gemacht: Dort verständigten sich Jugendliche aus vier Ländern darüber, welche Anforderungen auf sie einprasseln und zu welchen Ängsten das führt. Gemeinsam suchten sie in Workshops nach Lösungen, wie sie selbst auf das eigene Leben Einfluss nehmen können und wie sich dazu die Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche ändern müssen.

Das Jugendrotkreuz ...

- ... ist der Jugendverband im DRK.
- ... hat mehr als 110.000 Mitglieder zwischen 6 und 27 Jahren.
- ... engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Völkerverständigung.

Um das Kampagnen-Thema in die Schulen zu tragen, entwickelte das Jugendrotkreuz eine Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I und II. Unter dem Titel „Zukunfts- und Versagensängste von Kindern und Jugendlichen, Analysen – Folgen – Perspektiven“ werden Lehrer angeleitet, mit ihren Schülern Ursachen und Auswirkungen sowie mögliche Auswege aus Zukunftsängsten zu behandeln. Für Rotkreuz-Gliederungen in den vier Kampagnen-Ländern hat das Jugendrotkreuz zudem eine 200-seitige Arbeitshilfe erstellt, die vor allem in den Jugendgruppen der Kreisverbände und Ortsvereine zur Anwendung kommt.

Mit der Kampagne „Deine Stärken. Deine Zukunft. Ohne Druck!“ will das Jugendrotkreuz in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg Kinder und Jugendliche stärken, mit Druck konstruktiv umzugehen. Damit Kinder und Jugendliche optimistisch in die Zukunft blicken können, benötigen sie mehr individuelle Förderung, mehr Raum für Mitsprache und Mitgestaltung, Unterstützung von Politik, Betrieben, Medien, Schulen und Jugendverbänden.



„Ich appelliere an alle Autofahrer, sich an diesen Auffrischkursen zu beteiligen. Wer an einem Unfallort umsichtig und sicher handelt, kann Leben retten.“

Michael Schumacher,
siebenfacher Formel-1-Weltmeister →
Foto: ADAC



Eine Kampagne braucht Öffentlichkeit: Unter dem Motto „Dein Ohr für uns!“ errichteten Jugendrotkreuzler im Mai 2008 bundesweit HörBars in Fußgängerzonen und auf zentralen Plätzen. An 40 Orten bundesweit griffen Passanten zum Kopfhörer und ließen sich durch Audio-Dateien von Jugendlichen erzählen, wie sie leben und was ihre Träume, Ängste, Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf ihre Zukunft sind. Auch in Österreich, der Schweiz und Luxemburg wurden HörBars aufgestellt. 2009 wird die Kampagne fortgesetzt. Unter anderem wird eine Arbeitsgruppe Forderungen zur besseren Unterstützung von Kindern und Jugendlichen entwickeln und sie an Schulen, Lehrer, Eltern und Politiker richten.

Termine, Informationen und Material stehen im Internet: www.deine-staerken.org, Jugendrotkreuz: www.jrk.de

Die Unterrichtseinheit steht zum Download auf der Website bereit und kann dort auch als Print-Version bestellt werden.

Fit in Erster Hilfe

Seit Mai 2008 bietet das Deutsche Rote Kreuz (DRK) bundesweit ein neues Kursprogramm an: Fit in Erster Hilfe. In 90 Minuten lernen die Kursteilnehmer, typische Notfallsituationen sicher zu beherrschen. Bisher dauern Auffrischkurse bis zu acht Stunden. Zwar haben 80 Prozent der Deutschen schon einmal einen Erste-Hilfe-Kurs besucht, aber der liegt im Durchschnitt 15 Jahre zurück. Die Folge: Viel zu häufig sterben Menschen bei Un- oder Notfällen, weil niemand helfen kann oder will. Die Dauer der Kurse soll nicht länger ein Grund für die Erste-Hilfe-Müdigkeit sein. Deshalb hat das DRK gemeinsam mit dem ADAC ein kompaktes, praxisorientiertes Auffrischungs-Programm entwickelt. Das Kursprogramm besteht aus zwei Modulen: Im ersten lernen die Teilnehmer das richtige Verhalten bei einem Verkehrsunfall, im zweiten den Umgang mit Atemnot, Herzinfarkt, Schlaganfall und Kreislaufstillstand.

Das Rote Kreuz ist mit jährlich rund einer Million Teilnehmern bundesweit größter Anbieter von Erste-Hilfe-Kursen. Im Rahmen des neuen Kompaktkurses sollen innerhalb eines Jahres 50.000 Menschen zusätzlich ausgebildet werden.

Kursanbieter in Erster Hilfe: DRK.de/Mach-mit



„In meiner Filmrolle habe ich gespürt, wie sehr die Menschen gelitten haben müssen, wenn sie auf der Flucht ihre Angehörigen verloren haben. Ohne das unermüdliche Engagement des Suchdienstes wären auch heute noch Millionen solcher Schicksale ungeklärt. Das hat mich sehr beeindruckt.“

← Christine Neubauer, Schauspielerin und neue DRK-Botschafterin, nach den Dreharbeiten zum Nachkriegsfilm „Suchkind 312“
Foto: Ziegler Film GmbH & Co. KG

Weltumspannender Suchdienst

Seit Mai 1945 klärt der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes Schicksale von Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Flucht, Vertreibung, Migrationsbewegungen, Naturkatastrophen oder Großschadensereignisse von ihren Familien getrennt wurden. Einzige Voraussetzung dafür, dass das DRK jemanden sucht, ist: Entweder der Gesuchte oder der Suchende muss in Deutschland leben. Damit ist der Suchdienst auch Ansprechpartner für Flüchtlinge und Migranten, die Angehörige vermissen: in oder nach einem Krieg, durch eine Naturkatastrophe oder aus anderen humanitären Gründen. Die Suche nach Familienangehörigen von Flüchtlingen und Zugewanderten – aber auch die Bekanntmachung des Suchdienstes mit seinen Hilfeangeboten in ihren Kreisen – wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt seiner Arbeit sein.

Um die Suche über Ländergrenzen hinweg noch effizienter zu gestalten, hat der Delegiertenrat der Internationalen Rotkreuz-/Rothalbmondbewegung 2007 eine neue internationale Suchdienst-Strategie verabschiedet. Sie nimmt alle nationalen Gesellschaften in die Pflicht, weltweit gültige Standards zu implementieren. Schwerpunkt ist die Professionalisierung ihrer Vernetzung. Auch nach Katastrophen immensen Ausmaßes wie beispielsweise dem Tsunami soll Suchenden künftig noch schneller geholfen werden können.

Der Suchdienst hilft auch in Fragen der Familienzusammenführung. Mit der Novellierung des Aufenthaltsgesetzes im August 2007 wurden insbesondere die Anforderungen an die Deutsch-Kenntnisse von ausländischen Ehepartnern sowohl Deutscher als auch hier lebender Migranten deutlich erhöht: In vielen Fällen muss, wer als Nicht-EU-Bürger nach Deutschland einreisen will, in seiner Heimat ein Sprachzertifikat „Start Deutsch 1“ des Goethe-Instituts erwerben. Informationen darüber, wer bei der Einreise welche gesetzlichen Hürden zu nehmen hat, nimmt großen Raum in der Beratung ein. Auf der politischen Ebene plädiert das DRK unter anderem dafür, ältere ausländische Ehepartner von Deutschen und Migranten von der verpflichtenden Sprachprüfung auszunehmen.

Bis heute ist der Suchdienst auch mit der Klärung des Verbleibs von Menschen beschäftigt, die im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg vermisst werden. Immer noch erreichen ihn jährlich etwa zweitausend neue Anfragen zum Schicksal verschwundener Angehöriger oder Freunde.



Auf der ganzen Welt – hier in Peru – vermissen Menschen ihre Angehörigen. Der Suchdienst hilft. Foto: Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes



„Die Vorzüge des Plakates liegen in seiner hohen Auffälligkeit. Es wird als sehr originell und ungewöhnlich eingestuft und erregt damit sicherlich ebenfalls Aufsehen. Es wird aber auch (...) als sympathisch und verständlich eingestuft. Für das Ansehen der Organisation kann die Werbung sehr viel tun.“

IMAS, Gesellschaft für Internationale Marktanalysen mbH

DRK-Imagekampagne: Das Finale

Ein Rocker mit Rauschebart, eine Punkerin mit Irokesen-Schnitt, ein Rapper und ein Girlie: Vier neue Gesichter läuten seit April 2008 das Finale der Imagekampagne des DRK ein. Gewohnt sympathisch machen die Protagonisten deutlich: „Helfen steht jedem gut! Mach mit!“ Das Motto stellt die rotkreuztypische Freiwilligkeit in den Mittelpunkt – und fordert bundesweit zum Mitmachen auf. Möglichkeiten dazu gibt es viele: als aktiver Rotkreuzler, als Förderer oder als Spender. Wie seine Vorgänger entpuppte sich auch der Rocker auf dem Motorrad als echter Hingucker: Als aufmerksamkeitsstärkstes Motiv Deutschlands führte er im April 2008 das monatliche IMAS-Ranking der Fachzeitschrift „Werben & Verkaufen“ an. Aus allen fünf Phasen landeten damit Motive des DRK unter den besten zehn.

Auf ironisch humorvolle Weise thematisiert die Imagekampagne seit 2005 die sieben Rotkreuzgrundsätze. In der ersten Phase demonstrierten Rotkreuzler in der Sauna, im Ballsaal oder im Kino: Wir sind jederzeit einsatzbereit. Im WM-Jahr 2006 standen – unter anderem mit der demonstrativen Hilfe für einen holländischen Fußballfan – Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit im Mittelpunkt. Die dritte Phase versinnbildlichte die Grundsätze Einheit und Universalität, unter anderem durch die Verarztung eines Außerirdischen. Unter dem Motto „Mach mit!“ werben in der letzten Phase auch die Verbandsgliederungen um Unterstützung aus der Bevölkerung. Mehr

als 200 Orts-, Kreis- und Landesverbände kündigten bereits zum Auftakt an, sich mit eigenen Aktionen beteiligen zu wollen. Auch der Weltrotkreuztag im Mai 2008 stand bundesweit im Zeichen von „Mach mit!“.

Die Kampagne im Internet: Mach-mit-DRK.de

Neue Zeitschriften im DRK

Im Frühjahr 2008 löste das neue „rotkreuzmagazin“ die Publikationen „helfen+retten“ und „Rotes Kreuz“ ab. Das Magazin bietet Mitgliedern, Freunden und Förderern wie Fach- und Führungskräften professionell aufbereitete und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Informationen in modernem Gewand. Das Themenspektrum reicht von Hintergrundberichten und Reportagen aus dem Alltag des DRK über gesellschafts- und sozialpolitische Themen und internationales humanitäres Engagement bis zu Freizeit- und Reisetipps mit DRK-Bezug. Die unterschiedlichen Zielgruppen werden über Beihefter angesprochen: So wird das Magazin regional jeweils um einen Auftritt der verschiedenen Landes- und Kreisverbände ergänzt. Fach- und Führungskräfte finden im Heft das Supplement DRK Intern. Das rotkreuzmagazin wird vier Mal im Jahr mit einer Auflage von mehr als 700.000 Exemplaren bundesweit im Einzelversand zugestellt. Ergänzt wird es durch einen Internetauftritt: www.rotkreuzmagazin.de

Das DRK im Nationalsozialismus

Unter der wissenschaftlichen Leitung des renommierten Historikers Hans Mommsen hat das Deutsche Rote Kreuz seine Rolle in der NS-Diktatur aufarbeiten lassen. Das Ergebnis wurde im Juni 2008 der Öffentlichkeit präsentiert.

Das Buch „Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933-1945“ zeichnet differenziert und mit kritischem Blick die Entwicklung des DRK im „Dritten Reich“ nach. Es beschreibt, wie aus dem vielschichtigen Wohlfahrtsverband der Weimarer Republik eine monofunktionale, im Wesentlichen auf die Mitwirkung im militärischen Sanitätsdienst reduzierte Organisation wurde. Es analysiert die Konflikte, die sich aus dem Totalitätsanspruch des Regimes und dem Status des DRK als freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne der Genfer Konvention ergaben, und macht deutlich, dass der Grat, der das DRK von den menschenverachtenden Praktiken der nationalsozialistischen Herrschaft trennte, in einigen Bereichen sehr schmal war. Schon bald nach der Wahl Adolf Hitlers zum Reichskanzler wurde das DRK in den radikalen Umbau von Staat und Gesellschaft einbezogen. Zunächst konnte es gegenüber der NSDAP und ihren Gliederungen noch eine halbautonome Position behaupten – was es zu einer nicht unbedeutenden Größe im Machtkampf der NS-Führungseliten untereinander werden ließ. Schließlich gelang es der SS, sich die Verfügungsgewalt über personelle und materielle Ressourcen des DRK zu sichern und entscheidenden Einfluss zu erlangen.

„Die humanitären Prinzipien und ethischen Werte sind das Wichtigste und Wertvollste, was wir im Roten Kreuz haben“, erklärte Rotkreuz-Präsident Rudolf Seiters bei der Vorstellung der Ergebnisse. Es sei „traurig nachzuvollziehen, wie sich 1933/34 weite Teile der DRK-Führung unter den Bedingungen des NS-Regimes angepasst und sich von Rotkreuzprinzipien entfernt haben, wie das DRK als Organisation nationalsozialistisch überformt und instrumentalisiert wurde“. Die Studie belegt aber auch: Im Zweiten Weltkrieg waren über 600.000 Einsatzkräfte mit Hilfeleistungen betraut, von der Verwundetenbetreuung bis hin zum Rettungsdienst. „Es ist für uns heute unermesslich, wie vielen Menschen sie beistehen konnten – aufopferungsvoll und teilweise mit hohem persönlichem Risiko“, so Seiters.

Das DRK-Präsidium hatte Mitte der 90er-Jahre entschieden, seine NS-Geschichte von unabhängiger Seite erforschen zu lassen. In den Folgejahren sichteten die Historikerinnen Dr. Birgitt Morgenbrod und Dr. Stephanie Merkenich Dokumente aus mehr als 20 Archiven. Nie zuvor stützte sich eine Studie zur Geschichte des DRK auf eine so breite Quellenbasis.

Buch: „Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur 1933-1945“, Birgitt Morgenbrod und Stephanie Merkenich. Mit einem Geleitwort von Rudolf Seiters und einem Vorwort von Hans Mommsen, 2008. 483 Seiten, € 39,90, ISBN 978-3-506-76529-1

Weitere Informationen: DRK.de/generalsekretariat/archiv

Neue Tarife im DRK

Nach einem viermonatigen Tarifstreit akzeptierten die Bundestarifgemeinschaft des DRK und die Gewerkschaft ver.di im April 2008 einen Vorschlag der Schlichtungskommission. Ihm folgend erhielten die Beschäftigten für Januar bis März einen Einmalbetrag in Höhe von 380 Euro. Seit April 2008 erhöhen sich die Löhne und Gehälter tabellenwirksam um 50 Euro im Monat. Im Juli folgte eine Steigerung um 3,1 Prozent, im Januar 2009 eine weitere um 0,7 Prozent. Dazu kommt eine Einmalzahlung von 225 Euro. Die Arbeitszeit wird ab 1. Juli 2008 für die meisten Mitarbeiter 39 Stunden betragen. Clemens Graf von Waldburg-Zeil, der Verhandlungsführer der Bundestarifgemeinschaft des Deutschen Roten Kreuzes, hält den ersten vom öffentlichen Dienst abgekoppelten Abschluss unter eigenem Manteltarifvertrag für vertretbar. Die Mitarbeiter mussten lange auf eine Erhöhung warten. Die Einigung bedeutete jedoch „finanzielle Belastungen außerhalb der vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten“. Bund, Länder und Kassen forderte er auf, sich an der Schließung der Finanzlücke zu beteiligen.

In seiner Auslandsarbeit unterstützt das Deutsche Rote Kreuz Schwestergesellschaften in mehr als 50 Ländern. Besondere Stärken des DRK liegen in der Katastrophenhilfe und -vorsorge, der Trinkwasser- sowie der basismedizinischen Versorgung. Weitere Schwerpunkte sind die Unterstützung von Aids-Kranken und deren Familien, die Schaffung von Hilfen zum Lebensunterhalt und die Bekämpfung von Armut. Die Zusammenarbeit mit den Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort schließt immer auch deren Stärkung ein. So wird nachhaltige Unterstützung gewährleistet.



Das DRK im Ausland

„Ist es nicht dringend nötig, da nun einmal unglücklicherweise Kriege nicht immer verhindert werden können, darauf zu bestehen, dass man einen Weg sucht, um wenigstens seine Schrecken etwas zu mildern?“ Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes

Eine Klinik für Sichuan

Als am 12. Mai 2008 in China die Erde bebte, waren die Folgen katastrophal: Mehr als 70.000 Menschen kamen ums Leben, 360.000 wurden verletzt. Mehr als sechs Millionen Häuser wurden unbewohnbar. Das Chinesische Rote Kreuz – mit 20 Millionen Mitarbeitern und Freiwilligen die größte Rotkreuzgesellschaft überhaupt – leistete Enormes: Binnen weniger Tage leisteten mehr als 35.000 Freiwillige Rettungsarbeiten, Erste Hilfe, psychologische Betreuung und medizinische Versorgung.

Bei einer Katastrophe so immensen Ausmaßes ist auch ein Land wie China auf Hilfe angewiesen. Drei Tage nach dem Beben veröffentlichte die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften einen ersten Aufruf für Nothilfe im Wert von etwa zwölf Millionen Euro. Vor allem Zelte, Decken, Kleidung, Lebensmittelpakete, Desinfektionstabletten für Wasser und Kochgeschirr wurden benötigt. Das Deutsche Rote Kreuz beteiligte sich mit 2.500 Zelten und 17.500 Decken.



Kurz darauf bat das Chinesische Rote Kreuz das DRK um weitere Unterstützung: um die Entsendung des eigens für die internationale Katastrophenhilfe entwickelten mobilen deutschen Rotkreuz-Hospitals. Sofort machten sich die Experten der Auslandsabteilung und der Katastrophenhilfe in Berlin an die Arbeit. Vier Tage später war das Krankenhaus mit einem Gesamtgewicht von 50 Tonnen – verpackt auf Europaletten – startklar. Mit ihm flog ein elfköpfiges Team erfahrener Katastrophenhelfer.

Am 22. Mai erreichte die Klinik China. Die Ankunft war perfekt organisiert: Am Flughafen standen mehr als 25 Lastwagen samt Helfern parat. In weniger als drei Tagen war das ganze Krankenhaus aufgebaut; auch Personalprobleme gab es nicht: Mehr als hundert Ärzte und Schwestern, deren Krankenhäuser eingestürzt waren, meldeten sich einsatzbereit. Behandelt wurden zunächst Erdbebenopfer mit Kopfwunden, Bein- oder Fußverletzungen, aber auch alltägliche Notfälle. Und es gab auch durch und durch Erfreuliches zu

berichten: Am 31. Mai kam in der DRK-Klinik auf der „Straße des Paradieses“ – so heißt die Autobahn, auf der das Krankenhaus errichtet wurde – das erste Kind zur Welt.

Am 15. Juni besuchte Außenminister Frank-Walter Steinmeier das Krankenhaus, mit zwei EKGs im Gepäck, die er als Geschenk überreichte. Der Tag seines Besuchs war der letzte, an dem die Klinik in Händen des DRK operierte. In Anwesenheit des Ministers wurde es dem Chinesischen Roten Kreuz übergeben.

22. Mai 2008: Ankunft des mobilen Rotkreuzhospitals auf dem Flughafen von Chengau.

Foto: Svenja Koch/DRK

Oben: Der kleine Junge hat ganz offenbar verstanden. Hier arbeiten Deutsche und Chinesen gemeinsam ...
Foto: DRK



Unten: Das schönste Ereignis im Krankenhaus auf der „Straße des Paradieses“ konnte am 31. Mai, um 10.50 Uhr verzeichnet werden:
Per Kaiserschnitt wurde, putzmunter und kerngesund, ein kleiner Junge zur Welt gebracht. Die Eltern entschieden sich für den Namen Zhong De: China-Deutschland.
Foto: Thomas Moch/DRK



So hilft das DRK in China



Bis Mai 2008 war die Straße des Paradieses eine Autobahn. Dann ließ sich das Rotkreuzhospital des DRK dort nieder. Foto: Svenja Koch/DRK



Die Region

Die Provinz Sichuan. Besonders schwer traf das Erdbeben die 200.000-Einwohner-Stadt Dujiangyan. Dort wurden alle sieben Krankenhäuser zerstört.

Die Arbeit des DRK

Das mobile deutsche Rotkreuzhospital wurde – wie auch andere Einheiten, beispielsweise zur Trinkwasserversorgung – vom DRK speziell für die internationale Katastrophenhilfe entwickelt. Es besteht aus bis zu 20 Modulen, die an ihrem Lagerort in Berlin-Schönefeld jederzeit flexibel zusammengesetzt und binnen 72 Stunden an einem beliebigen Ort der Welt aufgestellt werden können. Einmal aufgebaut, verfügt es über einen Operationssaal, eine Entbindungsstation, eine Ambulanz mit Notaufnahme, eine Röntgeneinheit, Labor und Apotheke. Auch Energie- und Wasserversorgung sind vorgesehen. Das Krankenhaus wird in das Gesundheitssystem eines Landes integriert und kann die medizinische Versorgung für eine Bevölkerung von 250.000 Menschen gewährleisten. Der reibungslose Aufbau und Start wird durch mitreisende Techniker, Ärzte, Schwestern und Krankenhaus-Manager gewährleistet.

Ergebnis und Ausblick

Kaum hatte die mobile Klinik in Dujiangyan eröffnet, stellte sich heraus, wie groß der Bedarf war: Mit 700 bis 900 Patienten täglich kamen mehr als erwartet. Dank des modularen Prinzips konnte das DRK reagieren: Statt in zwei wurde die Ambulanz in sieben Zelten untergebracht. Schnell arbeiteten mehr als hundert Ärzte und Schwestern in dem Krankenhaus; nach drei Wochen wurde es an das Chinesische Rote Kreuz übergeben. Die DRK-Delegierten stellten nach ihrer Rückkehr in Deutschland eine neue mobile Klinik zusammen. Diese wird wieder ein bisschen anders sein: Nach jedem Einsatz wird das Prinzip optimiert. Von den für China eingegangenen Spenden baut das DRK in Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation und dem Chinesischen Roten Kreuz die medizinische Versorgung wieder auf – in Krankenhäusern oder Gesundheitsstationen im ländlichen Raum. Auch in die Katastrophenvorsorge wird investiert: etwa in spezielle Trainings für Hilfskräfte und die Einrichtung von Materiallagern.

Finanzierung

Auswärtiges Amt: 1,2 Millionen Euro (Überführung, Aufbau, Betrieb der Klinik). Spenden*: 1,7 Millionen Euro. (Wiederaufbau und Katastrophenvorsorge)

*Ein kurzfristiger Einsatz wie in China wäre zudem ohne zusätzliche Spenden nicht möglich: Die zehn Prozent Vorhaltekosten, die das DRK zunächst einbehält, ermöglichen, im Ernstfall ohne Zeitverlust auf professionelle Katastrophenhelfer zugreifen zu können. Dazu müssen diese – auch wenn sie nicht im Einsatz sind – fortgebildet und ärztlich betreut werden. Alleine der Impfstatus schlägt pro Mensch und Jahr mit etwa 1.000 Euro zu Buche.



„Wetterextreme werden gerade in besonders verwundbaren Regionen zur Gefahr für Saat- und Erntezeiten. Wir leisten mit Hilfe unserer Millionen Freiwilliger Katastrophen-Vorsorge. Für diese wichtige Arbeit vor Ort sollten die Regierungen mehr Mittel bereitstellen. Und es bleibt ihre Aufgabe, die Treibhausgas-emissionen zu stoppen.“

← Dr. Rudolf Seiters,
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Foto: Anke Jacob

Katastrophen und Diskriminierung

Der Weltkatastrophenbericht der Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften wirft einmal jährlich ein bezeichnendes Licht auf den Zustand der Welt. 2007 stellte er das Thema Diskriminierung in den Mittelpunkt: Auch Naturkatastrophen schädigen nicht alle Menschen gleich. Die am Rande der Gesellschaft leben, leiden auch unter der Natur stärker als andere. Besonders kritisch ist die Lage für Kinder, Frauen, alte Menschen und Behinderte sowie für Angehörige ethnischer Minderheiten.

„Katastrophen als solche diskriminieren nicht, von einer Katastrophe sind alle betroffen“, erklärt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. Es seien vielmehr die gesellschaftlichen Verhältnisse für Diskriminierung verantwortlich – die „in einer Notlage für die Schwachen einer Gesellschaft tödlich sein“ könne. Für diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen und am verwundbarsten sind, besteht stärker die Gefahr, dass sie eine Überschwemmung, ein Erdbeben oder einen Wirbelsturm nicht überlebten. Im Falle ihres Überlebens werden sie häufig erneut diskriminiert, weil sie beispielsweise nicht in Wiederaufbauplänen berücksichtigt werden.

In einer Zeit, in der immer mehr Menschen Opfer einer Katastrophe werden, ist die Beendigung dieser Diskriminierung vorrangig: 2007 waren 201 Millionen Menschen von Naturkatastrophen betroffen, 61 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Mit 23.000 Todesopfern starben allerdings immerhin 10.000 Menschen weniger

als 2006. Ob dies auf eine bereits einsetzende bessere Vorbereitung zurückgeführt werden kann, werden die kommenden Jahre zeigen.

Das DRK beweist mit seiner Arbeit schon heute, wie erfolgreich langfristige Katastrophenvorsorge sein kann. Besonders deutlich wurde das im November 2007 in Bangladesch. Der Zyklon Sidr kostete rund 3.000 Menschen das Leben und damit deutlich weniger als vergleichbare Wirbelstürme: 1991 waren bei einem Zyklon der gleichen Stärke 141.000 Menschen gestorben. Seit 1996 unterstützt das DRK den Roten Halbmond in der Vorbereitung auf Wirbelstürme.

In Flüchtlingscamps – hier im Sudan – können vor allem Frauen und Kinder von Diskriminierung, Missbrauch und Gewalt durch andere Bewohner betroffen sein.
Foto: Tomas Bertelsen/
Danish Red Cross



So hilft das DRK in Bangladesch



Zyklon-Schutzbauten bieten bei Wirbelstürmen lebensrettende Zuflucht.
Foto: DRK



Die Region

Die Küste Bangladeschs, die in den vergangenen 40 Jahren mehr als 30 Mal überschwemmt wurde. Hunderttausende ließen hier ihr Leben. Angesichts sinkender Grundstückspreise und nicht registrierter Ländereien ziehen vor allem landlose Bauern in Küstennähe: Die Ärmsten der Armen und die am wenigsten Gebildeten sind den Stürmen ausgesetzt.

Die Arbeit des DRK

Das Projekt „Stärkung von Strukturen der Katastrophenvorsorge in zyklongefährdeten Gebieten“ des Britischen, Deutschen und Schwedischen Roten Kreuzes richtet sich an 85 Gemeinden mit 200.000 Einwohnern. Die Rotkreuzgesellschaften unterstützen die Bewohner darin, Sturmflutwarnungen zu deuten und darauf zu reagieren. Wesentlicher Bestandteil ist, in jedem Dorf Katastrophenvorsorgeteams zu bilden. Diese erstellen lokale Notfallpläne und trainieren die Evakuierung. Der Bangladeschische

Rote Halbmond wird ausgebildet, die Menschen aus ihren Häusern zu lotsen. Zyklon-Schutzbauten werden instand gesetzt und mit Erste-Hilfe- und überlebensnotwendigen Materialien ausgestattet. Frauen und Kinder werden trainiert, Signale eines Zyklons zu erkennen und zu wissen, wie sie ihr Haus, ihre Tiere und sich selbst schützen. Das Projekt fördert die Katastrophenvorsorge und trägt zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zur Sicherung der Existenzgrundlagen bei.

Ergebnisse und Ausblick

Nach zwei Jahren arbeiten in 85 Gemeinden Katastrophenvorsorge-Komitees. In 65 Dörfern finden jährliche Vorsorgetreffen mit mindestens 200 Teilnehmern statt. An vier zentralen Orten wurden Evakuierungs-Übungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern durchgeführt. 34 Schutzbauten wurden instand gesetzt. 1.700 Frauen wurden als Freiwillige gewonnen und geschult. Mehrere hundert Kinder nahmen an einem Schreibwettbewerb „Was ich als Schüler tun kann“ teil; die besten wurden vor 8.000 Schülern geehrt. In jeder Gemeinde ist mindestens ein ausgebildeter Ersthelfer. Tausende erkennen heute die frühen Warnzeichen eines Zyklons und beteiligen sich an der Evakuierung – zuletzt erlebt bei dem Wirbelsturm Sidr im November 2007. Das DRK plant, die Katastrophenvorsorge in Bangladesch weiter auszubauen.

Finanzierung

Europäische Kommission: 860.508 Euro. Eigenmittel/Spenden: 286.836 Euro (je zu einem Drittel: Deutsches, Britisches, Schwedisches Rotes Kreuz)



Seit Beginn des Darfur-Konflikts hilft das DRK den Menschen in der Krisenregion.

Foto: DRK

Hilfe in vergessenen Regionen

In vielen Ländern sind Menschen von Flucht und Vertreibung betroffen; häufig fernab öffentlicher Wahrnehmung und medialer Aufmerksamkeit. Nach Angaben der Vereinten Nationen ist die Zahl der Flüchtlinge 2007 um 1,5 auf 16 Millionen gestiegen. Dazu kommen 26 Millionen Binnenvertriebene. Das Deutsche Rote Kreuz hilft Menschen in vergessenen Flüchtlingskrisen – und macht immer wieder auch auf ihre Lage aufmerksam.

Im Sudan hat der Darfur-Konflikt Hunderttausende zu Vertriebenen im eigenen Land gemacht. Mitten in der Wüste leben sie in Auffanglagern und sind auf Hilfe angewiesen, die im Angesicht anhaltender Auseinandersetzungen immer schwieriger wird. Unter der Leitung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz arbeitet das DRK seit Ausbruch der Gewalt ohne Unterbrechung in Darfur. Seit 2003 hält eine vom DRK betriebene Gesundheitsstation die medizinische Versorgung von mehr als 25.000 Vertriebenen in dem Flüchtlingslager Abu Shok aufrecht. Die Ausbildung der sudanesischen Kollegen verlief so erfolgreich, dass der Sudanesisch Rote Halbmond die Station seit 2007 in Eigenregie betreibt. Eine mobile Klinik des DRK im Westen Darfurs steht mehr als 80.000 Menschen offen – Nomaden, ortsansässige Schwarzafrikaner und Vertriebene. Sie richtet sich an Menschen, die – weil sie nicht im Zentrum des Konflikts leben – noch

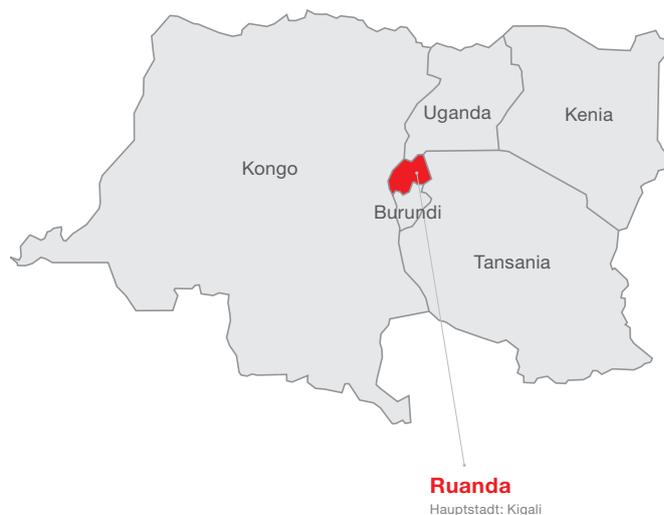
weniger Unterstützung bekommen als jene im umkämpften Norden Darfurs.

Auch im Irak ist die Lage fünf Jahre nach dem Sturz von Saddam Hussein immer noch katastrophal. In einem Land, in dem Alltagsaktivitäten wie Arbeiten, Einkaufen oder Familienbesuche lebensgefährlich geworden sind, sehen viele Menschen keine Alternative zur Flucht. Über zwei Millionen Iraker leben im Ausland, vor allem in Jordanien und Syrien. Viele von ihnen sind gezwungen, in Illegalität zu leben. Seit 2007 unterstützt das DRK in der Hauptstadt Amman eine Gesundheitsstation des Jordanischen Roten Halbmondes für irakische Flüchtlinge. Im unruhigen Nordwesten Somalias verbessert das DRK seit Dezember 2007 gemeinsam mit dem Somalischen Roten Halbmond die Wasserversorgung und die hygienischen Verhältnisse. Auch in Ruanda, wo vor 14 Jahren ein brutaler Bürgerkrieg tobte, hilft das DRK noch heute in einer vergessenen Krise.

So hilft das DRK in Ruanda



Ruandische Rückkehrer bekommen vom DRK Hilfe bei der Wiedereingliederung.
Foto: DRK



Die Region

Ruanda, nahe der Grenze zu Tansania. Hunderttausende Ruander flohen in der Vergangenheit nach Tansania – während des Völkermordes der 90er-Jahre, aber auch bereits zuvor. Seit 2006 weist Tansania diese Menschen aus. Viele zogen zunächst in Flüchtlingslager. Nun werden sie in Ansiedlungsgebieten untergebracht. Dort erwartet sie ein Leben, auf das sie kaum vorbereitet sind.

Die Arbeit des DRK

Mehr als 16.000 Ruander hatten 2006/07 in einem Auffanglager des DRK an der tansanisch-ruandischen Grenze Schutz gefunden. Seit 2007 hilft das DRK den Familien, die es dort betreute, beim Start in ein neues Leben in den Ansiedlungsgebieten. Im Rahmen des Projekts „Wiederansiedlungshilfe für Vertriebene in Bugesera, Ruanda“ wurden – in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung – zunächst Häuser für 90 Familien gebaut. Ferner stellte das DRK den Familien Saatgut zur Verfügung und leitete die Gründung einer landwirtschaftlichen Kooperative ein. Das Projekt verlief so erfolgreich, dass es nun ausgebaut wird.

Ergebnisse und Ausblick

Seit Sommer 2008 bekommen 160 weitere Familien im Rahmen des Folgeprojekts „Integration der Vertriebenen durch Unterstützung beim Hausbau und Verbesserung der Ernährungs-, Einkommens- und Gesundheitssituation“ Unterstützung beim Hausbau, der sozialen Integration, in der Landwirtschaft und Viehzucht sowie im Gesundheitsbereich. In der Landwirtschaft soll den Menschen vermittelt werden, mit verbesserten und lokal angepassten Methoden und Kulturen ihre Ernte zu erhöhen und zu diversifizieren. Lokale Kooperativen sollen die Selbstorganisation stärken und den Marktzugang verbessern. Mehr als 40.000 Menschen im nahen Umfeld nehmen zudem an Programmen zu Hygiene, Basisgesundheits-, Erster Hilfe und Malaria teil. Die Trinkwasserversorgung wird verbessert. Der wesentliche Teil der Arbeit wird von Freiwilligen des Ruandischen Roten Kreuzes geleistet, die nun vor Ort leben. Durch ihre intensive Einbindung soll gewährleistet werden, dass die Menschen auch künftig mit der Rotkreuzgliederung zusammenarbeiten und von ihr unterstützt werden.

Finanzierung

Auswärtiges Amt: 78.000 Euro (Auffanglager für Vertriebene). BMZ: 250.000 Euro (Wiederansiedlungshilfe für Vertriebene, Bugesera, Ruanda), 450.000 Euro (Integration der Vertriebenen durch Unterstützung beim Hausbau und Verbesserung der Ernährungs-, Einkommens- und Gesundheitssituation). Eigenmittel/Spenden: 50.000 Euro (Vermittlung von Grundlagen der Landwirtschaft)

DRK-Projekte im Ausland

Die Auslandshilfe des DRK wird wesentlich durch staatliche Zuwendungen finanziert. Die größten Geber sind das Auswärtige Amt und die Europäische Kommission. Weiterhin sind die Bundesministerien für Inneres, Verteidigung und wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMI, BMVg, BMZ) wichtige Zu-

wendungsgeber. Spenden sind für die Finanzierung der Auslandsarbeit ebenfalls unerlässlich – und das nicht nur, weil Projekte, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, immer einen vorgeschriebenen Eigenanteil (d.h. Spenden) voraussetzen. Von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus Spenden für Projekte in sogenannten vergessenen Regionen.

| | | Asien | Afrika | Europa, NUS | Naher Osten | Latein- amerika |
|----------------------------|---|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|--------------------|
| Anzahl der Projekte | | 101 | 56 | 28 | 11 | 8 |
| | | <i>Tsd. EUR</i> |
| Programme | Summe | 24.846 | 9.906 | 3.032 | 2.059 | 1.249 |
| | Nothilfe | 2.229 (9%) | 4.550 (46%) | 42 (1%) | 224 (11%) | 584 (47%) |
| | Wiederaufbau | 17.555 (71%) | 335 (3%) | 0 (0%) | 1.539 (75%) | 0 (0%) |
| | Hilfe bei anhaltenden Notständen | 940 (4%) | 3.640 (37%) | 2.629 (87%) | 199 (10%) | 308 (25%) |
| | Gemeinwesen-entwicklung | 2.102 (8%) | 597 (6%) | 0 (0%) | 32 (2%) | 187 (15%) |
| | Organisationsentwicklung der nationalen Rotkreuz-Gesellschaft | 2.020 (8%) | 784 (8%) | 361 (12%) | 65 (3%) | 170 (14%) |
| Partner | Summe | 24.846 | 9.906 | 3.032 | 2.059 | 1.249 |
| | ationale Rotkreuz-Gesellschaft | 10.644 (43%) | 9.008 (91%) | 3.009 (99%) | 2.033 (99%) | 1.249 (100%) |
| | Föderation | 8.063 (32%) | 645 (7%) | 23 (1%) | 0 (0%) | 0 (0%) |
| | IKRK | 3.180 (13%) | 251 (3%) | 0 (0%) | 26 (1%) | 0 (0%) |
| | Sonstige | 2.959 (12%) | 2 (0%) | 0 (0%) | 0 (0%) | 0 (0%) |
| Finanzierung | Summe | 24.846 | 9.906 | 3.032 | 2.059 | 1.249 |
| | Spenden/Eigenmittel | 22.812 (92%) | 2.838 (29%) | 2.103 (69%) | 1.628 (79%) | 407 (33%) |
| | Zuwendungen* | 1.198 (5%) | 5.499 (56%) | 929 (31%) | 408 (20%) | 779 (62%) |
| | Drittmittel | 836 (3%) | 1.569 (16%) | 0 (0%) | 23 (1%) | 63 (5%) |

Bitte aufklappen

| *Zuwendungsgeber | Summe Zuwendungen | 1.198 (5%) | 5.499 (56%) | 929 (31%) | 408 (20%) | 779 (62%) |
|------------------|-------------------|------------|-------------|-----------|-----------|-----------|
| EU | 0 | 2.623 | 0 | 32 | 0 | |
| BMZ | 0 | 1.787 | 0 | 0 | 41 | |
| AA | 1.198 | 1.089 | 0 | 376 | 532 | |
| BMI | 0 | 0 | 459 | 0 | 0 | |
| BMVg | 0 | 0 | 470 | 0 | 206 | |

AA: Auswärtiges Amt; **BMI:** Bundesministerium des Innern; **BMVg:** Bundesministerium der Verteidigung;

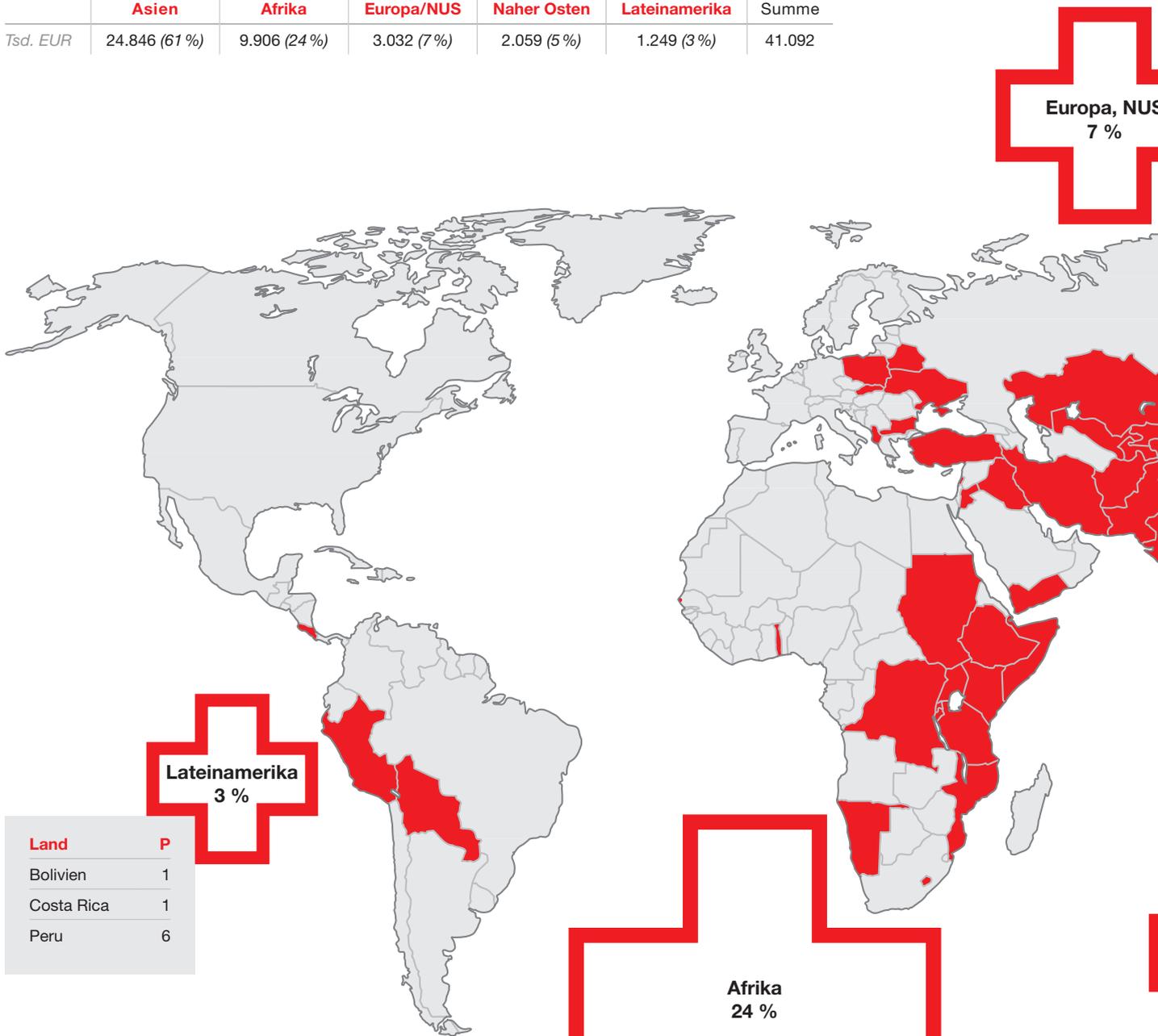
BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; **EU:** Europäische Union;

Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften;

IKRK: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland

| | Asien | Afrika | Europa/NUS | Naher Osten | Lateinamerika | Summe |
|----------|---------------|--------------|-------------|-------------|---------------|--------|
| Tsd. EUR | 24.846 (61 %) | 9.906 (24 %) | 3.032 (7 %) | 2.059 (5 %) | 1.249 (3 %) | 41.092 |



Lateinamerika 3 %

| Land | P |
|------------|---|
| Bolivien | 1 |
| Costa Rica | 1 |
| Peru | 6 |

Afrika 24 %

| Land | P | Land | P |
|-------------------------|---|------------|----|
| Äthiopien | 3 | Namibia | 1 |
| Angola | 2 | Ruanda | 3 |
| Burundi | 2 | Seychellen | 1 |
| DR Kongo | 2 | Somalia | 11 |
| IFRC Zonal Office Dakar | 1 | Sudan | 15 |
| Kenia | 4 | Tansania | 3 |
| Lesotho | 3 | Togo | 1 |
| Mosambik | 3 | Uganda | 1 |

Europa, NUS 7 %

| Land | P | Land | P |
|----------------------------|---|---------------|---|
| Albanien | 3 | Mazedonien | 3 |
| Belarus, Grodno/Vitebsk | 3 | Polen | 1 |
| Bulgarien | 1 | Tadschikistan | 2 |
| Kasachstan | 2 | Tschechien | 1 |
| Kirgisien | 3 | Türkei | 1 |
| Kosovo, 3 Provinzen | 1 | Ukraine | 1 |
| Kosovo | 2 | Usbekistan | 4 |

P: Anzahl DRK-Projekte

NUS: Neue unabhängige Staaten im Gebiet der ehemaligen UdSSR (Aserbaidschan, Armenien, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan)

S



Asien
61 %

| Land | P | Land | P |
|-------------|----|-------------|----|
| Afghanistan | 4 | Nepal | 1 |
| Bangladesch | 9 | Nordkorea | 5 |
| China | 8 | Pakistan | 11 |
| Indien | 7 | Philippinen | 1 |
| Indonesien | 22 | Sri Lanka | 24 |
| Kambodscha | 2 | Südostasien | 1 |
| Laos | 1 | Timor-Ost | 1 |
| Malediven | 1 | Vietnam | 1 |
| Myanmar | 2 | | |

Naher Osten
5 %

| Land | P |
|-----------|---|
| Irak | 1 |
| Iran | 5 |
| Jemen | 1 |
| Jordanien | 2 |
| Palästina | 2 |

„Regelmäßig professionell begutachtet“

Im Falle einer Katastrophe muss alles sehr schnell gehen. Aber wer trifft die Entscheidung, ob das DRK hilft oder nicht? Wer kontrolliert, wohin das Geld fließt? Ein Gespräch über Auslandshilfe in der Praxis.

Wie entscheidet das DRK, ob es nach einer Katastrophe tätig wird oder nicht?

Drei Fragen stehen im Vordergrund: Arbeitet das DRK bereits im Land und kann besonders schnell und effizient helfen? Gibt es eine Anfrage des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes vor Ort? Außerdem entsendet die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften nach jeder größeren Katastrophe ein Erkundungsteam in das Gebiet. Auf Grundlage von dessen Informationen fasst ein sogenannter Appeal zusammen, was am dringendsten benötigt wird. Wir fragen dann: Ist etwas dabei, was wir besonders gut können – Gesundheitsversorgung oder Trinkwasseraufbereitung zum Beispiel?

Und in Ländern, in denen das DRK nicht in der Katastrophenhilfe arbeitet?

Der oberste Leitsatz lautet: Das DRK hilft, wo die Not am größten ist. In der Praxis ist es natürlich nicht so einfach – wir können nur Hilfe anbieten, die auch finanziert wird. Ohne die Unterstützung öffentlicher Zuschussgeber – wie dem Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der EU – sowie unserer Spenderinnen und Spender können wir nicht arbeiten. Und wir arbeiten nur auf Anfrage, also wenn eine Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft sagt: Wir benötigen eure Unterstützung. Gute Kontakte vor Ort sind unverzichtbar für nachhaltige Hilfe.

Woher weiß das DRK, dass die Hilfe wirksam ist?

Auslandsprojekte werden regelmäßig professionell begutachtet; von internen wie externen Gutachtern. Jede Evaluation überprüft anhand klarer Richtlinien Relevanz, Nachhaltigkeit und Effizienz unserer Hilfe. Größere Projekte enden zudem häufig mit einem Workshop. Unter dem Motto „Lessons Learnt“ wird beleuchtet, wo



Sybille Braune, Sachgebietsleiterin Entwicklungszusammenarbeit.

Foto: DRK

Erfolge liegen – aber auch, wo noch Verbesserung möglich ist.

Wie stellt das DRK sicher, dass in den Projekten kein Geld versickert?

Jedes Projekt arbeitet mit einem geschulten Finanzdelegierten; zudem wird die gesamte Buchführung nach Berlin übermittelt. Vor Ort können die Projekte über Ausgaben bis zu 1.000 Euro entscheiden. Was darüber hinausgeht, muss im Generalsekretariat mitgezeichnet werden. Bis 50.000 Euro werden eine, bei höheren Summen zwei weitere Unterschriften benötigt. Ausgaben von 250.000 Euro und mehr müssen von einem Vergabeausschuss unter Beteiligung des Präsidiums bewilligt werden. Öffentliche Zuschussgeber, allen voran die EU, führen zudem am Ende jedes Projekts ein Audit durch. Anhand von Belegen und Gesprächen wird jede Ausgabe unter die Lupe genommen. Das DRK arbeitet daran, Audits standardmäßig einzuführen. Ziel ist, jedes mittel- und langfristige Projekt einmal jährlich unabhängig überprüfen zu lassen.

Antworten: Sybille Braune, Sachgebietsleiterin Entwicklungszusammenarbeit

Das DRK im Überblick

„Es ist unvermeidlich, dass man auf die Hilfe der Bevölkerung zurückgreifen muss, (...) denn nur durch Zusammenarbeit mit der Bevölkerung wird man das Ziel erreichen, um das es sich hier handelt.“

Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters, DRK-Präsident

„Verlässliche Informationen schaffen Vertrauen“

Ausgelöst durch negative Beispiele entbrannte 2008 in Deutschland eine Debatte über den verantwortungsvollen Umgang mit Spenden. Spender und Ehrenamtliche sind nun verunsichert. Kann man Spendensammlern noch vertrauen? Wer kontrolliert die Hilfsorganisationen?

Ein Gespräch mit DRK-Präsident
Dr. Rudolf Seiters.

Wie geht das Rote Kreuz mit Spenden um?

Das Rote Kreuz verwendet die Spenden, um nachhaltig und kompetent zu helfen. Es hat bundesweit rund 90 Arbeitsfelder. Überall dort, wo Not herrscht und ehrenamtliche Arbeit nötig ist, wird die Arbeit mit Spenden und durch Mitgliedsbeiträge unterstützt. Der Bundesverband sammelt Spenden für die Katastrophenhilfe und die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland, zuletzt beispielsweise für die Opfer der Unruhen in Kenia oder die Arbeit in Lesotho im südlichen Afrika.

Wer beaufsichtigt die Vergabe der Spenden?

Wir haben strikte Regeln zur Verwendung aller uns anvertrauten Gelder, seien es Spenden, Mitgliedsbeiträge oder öffentliche Mittel. Das DRK setzt diese Mittel in Programmen und Projekten um, in denen die Verwendung präzise geplant und mit klar festgelegten Verantwortlichkeiten freigegeben wird. Der DRK-Bundesverband lässt sich nach den handelsrechtlichen Vorschriften und analog dem



Haushaltsgrundsätze-Gesetz durch ein externes Wirtschaftsprüfungsunternehmen prüfen. Wir haben außerdem ein operatives Finanzcontrolling und eine interne Revision. Diese Vorkehrungen sollen das Vertrauen absichern, das die Spender und die ehrenamtlichen Helfer in unsere Arbeit investieren.

Wie hoch ist der Anteil der Verwaltungskosten, der von den Spenden abgezogen wird?

Von den zweckgebundenen Spenden behalten wir zehn Prozent zur Deckung der sogenannten Vorhaltekosten ein. Dieser Begriff umfasst aber viel mehr als die allgemeine Verwaltung. Wir haben als Organisation mit einem Profil in der Katastrophenhilfe immer laufende Vorhaltekosten, um im Katastrophenfall sofort einsatzbereit zu sein. Zwei Beispiele: Wir können mit einer mobilen Gesundheitsstation an einem beliebigen Ort auf der Welt 20.000 Menschen versorgen. Diese Station kann in 36 Stunden in Katastrophengebiete gebracht werden. Gelagert, gewartet und gepflegt wird sie auch außerhalb der Einsätze. Oder: Die

Helfer für das Ausland müssen immer geimpft sein – unabhängig davon, ob sie gerade im Einsatz sind oder nicht. Das sind pro Helfer rund 1.000 Euro im Jahr. Verwaltung selbst ist jedoch nichts Falsches. Im Gegenteil sorgt eine gute Verwaltungsstruktur dafür, dass wir auch unter der enormen Belastung einer Akutkatastrophe stets abwägende Entscheidungen für den Mitteleinsatz treffen können und Gelder wirklich dort eingesetzt werden, wo die Not am größten ist – und dies jederzeit dem Geber nachweisen können.

Das DRK gibt den Anteil seiner Verwaltungskosten mit zehn Prozent an, das DZI nennt 19,97 Prozent. Warum diese Differenz?

Das DZI berechnet den Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten auf Basis der Gesamtausgabe des DRK e.V., nicht nur auf Basis der Verwendung der Spenden. Das heißt: Das DZI rechnet zu den Werbe- und Verwaltungskosten auch Ausgaben, die das Rote Kreuz für wichtig hält, für die es aber keine Spenden gibt. Diese Aufgaben werden zum Beispiel

Soforthilfe wie auch Katastrophenvorsorge – hier bei einer Aufklärungsveranstaltung in Bangladesch – wären ohne Spenden unmöglich.

Foto: Shehab Uddin/Drik/
British Red Cross

durch Beiträge der Landesverbände und des Verbands der Schwesternschaften gedeckt. Dazu gehören auch die Öffentlichkeitsarbeit, die Rechtsabteilung und die Verbandsaufsicht. So kommt das DZI auf 19,97 Prozent. Doch auch das DZI bezeichnet diesen Anteil als angemessen.

Werden die aktuellen Debatten um unzureichende Transparenz in manchen Organisationen Folgen für das DRK haben?

Das ist schwer vorherzusagen. Bisher können wir das aus den Reaktionen von Spendern und Ehrenamtlichen nicht ablesen. Die Menschen stehen zum Roten Kreuz – was mich mit Stolz erfüllt. Die Debatte um mehr Transparenz halte ich für angemessen. Verlässliche Informa-

tionen schaffen Vertrauen. Wir sehen jeden Tag Hilfebedürftige bei uns in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt. Es gibt noch so viel zu tun. Wenn Menschen sich nicht mehr zum Spenden entscheiden können, leiden darunter am meisten die Bedürftigen. Doch ich bin zuversichtlich, dass wir unsere Projekte erfolgreich fortsetzen und sogar ausbauen können.

Wir sagen DANKE!

Um helfen zu können, ist das Deutsche Rote Kreuz auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Millionen Fördermitglieder, ehrenamtliche Helfer und Spender ermöglichen es dem DRK, schnell und effizient, aber auch langfristig und nachhaltig für Menschen in Not da zu sein. Bei großen Katastrophen, wie dem Erdbeben in China und dem Zyklon Nargis in Myanmar, ist die Welle der Hilfsbereitschaft immer besonders groß. Aber auch in vergessenen Regionen, wo die Kameras Not und Elend nicht täglich in unsere Medien transportieren, sind wir auf die Hilfe unserer DRK-Freunde angewiesen.

Unser ganz besonderer Dank gilt deshalb unseren zahlreichen Spendern. Mit rund 750.000 Einzelspenden im letzten Jahr haben sie unserer Arbeit in Deutschland und weltweit Rückhalt gegeben.

Im Namen aller Menschen im Ausland wie im Inland, die in Not geraten sind, sagt das Deutsche Rote Kreuz DANKE!

In unserem Spendermagazin „Soforthilfe-Report“ informieren wir regelmäßig über unsere Arbeit. Wenn Sie weitere Fragen haben, zum Beispiel zu Ihrer Spende, hilft Ihnen unser Spenderservice-



Team gern weiter: Spenderservice@DRK.de,
Tel.: 0180 5 414004

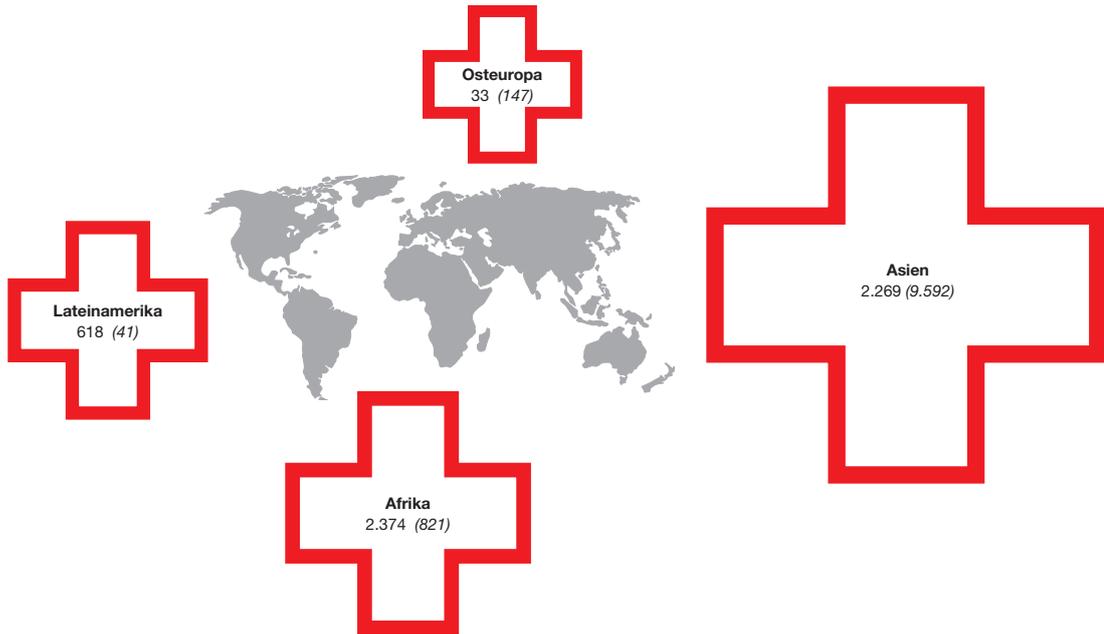
(14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom,
abweichender Mobilfunktarif)

Weitere Informationen finden Sie unter: DRK.de

**Spendenkonto des
Deutschen Roten Kreuzes**
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 41 41 41
BLZ: 370 205 00

Spendeneingänge 2007 (2006) weltweit

in Tsd. EUR



| Spendeneingänge | 2007 | 2006 |
|---|---------------|---------------|
| Rotkreuzhilfe/Soforthilfe* | 19.243 | 21.775 |
| Nothilfefonds** | 3.668 | 0 |
| Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa | 5.294 | 10.601 |
| Sachspenden | 121 | 486 |
| Sonstige Zweckbindungen | 916 | 1.976 |
| Summe | 29.242 | 34.838 |

* Spenden ohne konkrete Zweckbindung, die vom DRK nach dem Maß der Not für unterschiedliche Zwecke im In- und Ausland eingesetzt werden, z. B. für akute Krisen wie langfristig auch für Vorhaltekosten.

** Fonds, aus dem die Mittel nach dem Maß der Not im In- und Ausland verwendet werden. Der Fonds wurde aus Zinserträgen von Einnahmen gebildet, die nicht zeitnah in Projekte abfließen konnten, z. B. in der Tsunami-Region.



Das Rote Kreuz erhält für den gewissenhaften und effizienten Einsatz der Spenden in jedem Jahr das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Damit gehört das DRK zu den nachweisbar förderungswürdigen Organisationen in Deutschland.

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2007

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienste; in Tsd. EUR

| Aktiva | 31.12.2007 | 31.12.2006 | Passiva | 31.12.2007 | 31.12.2006 |
|---|-------------------|-------------------|--|-------------------|-------------------|
| A. Anlagevermögen | | | A. Eigenkapital | | |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | 654 | 525 | I. Vereinsvermögen | 3.200 | 3.101 |
| II. Sachanlagen | 12.973 | 15.423 | II. Rücklagen | 26.072 | 25.459 |
| III. Finanzanlagen | 33.750 | 48.409 | | | |
| | | | B. Sonderposten für Investitionszuschüsse | 4.235 | 4.612 |
| B. Stiftungsvermögen | 2.293 | 2.334 | C. Rückstellungen | 5.456 | 6.627 |
| C. Umlaufvermögen | | | D. Stiftungsverbindlichkeiten | 2.293 | 2.334 |
| I. Vorräte | 77 | 140 | E. Verbindlichkeiten | | |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | 7.894 | 18.739 | I. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden | 106.212 | 137.322 |
| III. Wertpapiere | 5.000 | 5.000 | II. aus Lieferungen und Leistungen | 3.011 | 4.690 |
| IV. Kassenbestand, Bankguthaben | 118.069 | 126.499 | III. gegenüber nahestehenden Organisationen | 8.011 | 7.149 |
| | | | IV. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln | 13.245 | 14.298 |
| D. Rechnungsabgrenzung | 15 | 8 | V. aus noch nicht verwendeten zweckfreien Spenden | 8.024 | 9.769 |
| Insgesamt | 180.725 | 217.077 | VI. Sonstige Verbindlichkeiten | 944 | 1.696 |
| | | | F. Rechnungsabgrenzung | 22 | 20 |
| | | | Insgesamt | 180.725 | 217.077 |

Allgemeine Angaben

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (z. B. Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (z. B. Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die alltäglichen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

Der Jahresabschluss 2007 des Bundesverbandes ist durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – widerspiegelt durch die Summe der Erträge – ist mit 115,7 Millionen €

im Jahr 2007 um 12,0 % bzw. 15,7 Millionen € niedriger als im Vorjahr. Das Geschäftsvolumen unterliegt jährlichen Schwankungen in starker Abhängigkeit vom Umfang der humanitären Hilfeleistungen bei Katastrophen.

- Das entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften für das Jahr 2007 bilanzierte Vermögen ist gegenüber dem Vorjahr um 36,4 Millionen € bzw. 16,7 % auf 180,7 Millionen € gesunken.
- Der Spendeneingang im DRK-Bundesverband betrug 2007, dem zweiten katastrophenaugen Jahr in Folge, nur 29,2 Millionen € bzw. 16,3 % weniger als im Vorjahr (34,9 Millionen €). Auch die Bruttoeinnahmen aus den bundesweiten Mailing-Aktionen außerhalb der Katastrophenhilfe sanken um 17 % bzw. 3,2 Millionen € auf 15,7 Millionen €.
- Insgesamt konnte für das Jahr 2007 ein positives Jahresergebnis von 0,7 Millionen € erreicht werden, das es ermöglichte, durch Einstellung in die Rücklagen die Eigenkapitalbasis zu stärken.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Hauptgrund für den Rückgang der Bilanzsumme ist die Fortführung der Hilfeleistungen in den Katastrophengebieten der Vorjahre. Auf der Aktivseite wird dieser Sachverhalt insbesondere durch den um 22,9 Millionen € niedrigeren Mittelbestand (flüssige Mittel, Wertpapiere), die um 10,8 Millionen € geringeren Forderungen und den Abgang bei den Sachanlagen (u. a. Verkauf der Liegenschaft Merl) widerspiegelt. Die wichtigste Veränderung auf der Passivseite ist die Abnahme der Verbindlichkeiten aus den noch

nicht verwendeten Mitteln und Spenden um 33,9 Millionen.

Das Stiftungsvermögen umfasst die Vermögensgegenstände von drei unselbständigen Stiftungen (Lady Seaforth-Stiftung, Kreten-Stiftung und Koch-Stiftung), deren Erträge für die Sozialarbeit verwendet werden. Dem stehen auf der Passivseite gleich hohe Stiftungsverbindlichkeiten gegenüber.

Der Rückgang der Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft einerseits die ausstehenden öffentlichen Mittel, andererseits eine Umgliederung der in den Aktionsvorschüssen enthaltenen Bank- und Kassenbestände der Auslandsdelegationen zu den flüssigen Mitteln. Dem Bestand an flüssigen Mitteln von 118,1 Mio € stehen auf der Passiv-Seite beispielsweise 127,3 Mio € Verbindlichkeiten aus Spenden und zweckgebundenen Mitteln gegenüber.

Der Rücklagenbestand von 26,1 Mio € setzt sich aus der freien Rücklage mit 10,1 Mio €, den zweckgebundenen Rücklagen von 9,4 Mio € und der Betriebsmittelrücklage von 6,5 Mio € zusammen.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mit-

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2007 bis 31.12.2007; in Tsd. EUR

| | 2007 | 2006 |
|---|------------|--------------|
| 1. Erträge zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke | | |
| a) Spenden, Erbschaften und Bußen | 64.690 | 72.465 |
| b) Zuwendungen | 40.711 | 44.726 |
| c) Erträge aus Zweckbetrieben und anderen wirtschaftl. Geschäftsbetrieben | 1.032 | 1.043 |
| d) Mitgliedsbeiträge der Rotkreuzgliederungen an den Bundesverband | 3.784 | 3.821 |
| Gesamt | 110.217 | 122.055 |
| 2. sonstige Erträge | 3.425 | 6.342 |
| 3. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen | 37.311 | 46.162 |
| 4. Personalaufwand | 25.692 | 24.880 |
| 5. Abschreibungen | 1.095 | 1.186 |
| 6. sonstige Aufwendungen | 28.514 | 32.675 |
| 7. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben | 21.792 | 22.037 |
| 8. Betriebsergebnis | -762 | 1.457 |
| 9. Finanzergebnis | 1.452 | 1.484 |
| 10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 690 | 2.941 |
| 11. Steuern vom Einkommen und Ertrag | 0 | 52 |
| 12. sonstige Steuern | 28 | 27 |
| 13. Jahresüberschuss | 662 | 2.966 |
| 14. Entnahmen aus Rücklagen | 188 | 179 |
| 15. Einstellungen in Rücklagen | 850 | 3.145 |
| 16. Bilanzergebnis | 0 | 0 |

Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht 2007) am 14. Mai 2008 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 14. Mai 2008


 Lehmann
 Wirtschaftsprüfer


 Kirch
 Wirtschaftsprüfer



arbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (z.B. Altersteilzeit, Urlaubsverpflichtungen, Instandhaltung, Rechtsverfahren u.a.).

Der Bestand an noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden von 106,2 Mio € ist durch konkrete laufende Projekte in Höhe von 82 Mio € gebunden. Für die übrigen Spenden laufen die Planungsarbeiten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber nahe stehenden Organisationen betreffen die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultierenden Ausschüttungen an die Landesverbände sowie noch nicht ausgezahlte Raten zu den Bewilligungen aus der Lotterie Glücks-Spirale.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2007 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner überprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Zum 01.01.2007 wurde die Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung geändert, so dass sich für das Vorjahr für einzelne Positionen teilweise abweichende Angaben von den bisher veröffentlichten ergeben.

Im Jahre 2007 sind beim DRK-Bundesverband die Erträge zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke um 9,7 % auf 110,2 Millionen € gesunken. Hierzu gehören insbesondere die Spenden, Erbschaften, Bußen mit 64,7 Millionen € (- 10,7 %) und die öffentlichen Zuwendungen mit 34,0 Millionen € (- 13,3 %).

Die Erträge aus Spenden (Spenden sind erst ertragswirksam bei ihrer Verausgabung) in Höhe von 62,6 Millionen € gegenüber 70,1 Millionen € blieben auch in 2007 die wichtigste Ertragskomponente des Gesamtertrages. Die Eingänge zweckgebundener Spenden (nach Abzug der Vorhaltekostenpauschale) im Jahr 2007 betragen 8,7 Millionen € (11,6 Millionen € 2006). Sie betreffen u.a. mit 2,7 Millionen € den afrikanischen Kontinent, 1,1 Millionen € Bangladesch und 1,1 Millionen € die übrigen asiatischen Länder. Die öffentlichen Zuwendungen enthalten als wichtigste Komponenten die institutionelle Förderung des DRK-Suchdienstes durch das BMI (47 %) und die Projektförderung durch das BMFSFJ (30 %).

Unter der Position Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen werden die Kernaufwendungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke in Höhe von 37,3 Mio € ausgewiesen, die gegenüber dem Vorjahr um ein Fünftel geringer waren. Es handelt sich hauptsächlich um den Kauf von Hilfsgütern (13,7 Mio €), Bauleistungen (13,1 Mio €) und die hierfür erforderlichen bezogenen Leistungen.

Der Personalaufwand von 25,7 Mio € (2006: 24,9 Mio €) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat einschließlich Außendienstmitarbeiter, dem zeitweilig im Auslandseinsatz befindlichen Personal und den Mitarbeitern der DRK-Suchdienste Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 545 (im Vorjahr 536) Bedienstete beschäftigt.

In den um 13 % gesunkenen sonstigen Aufwendungen sind projektgebundene Aufwendungen, die Mailingkosten, Gebäudekosten, allgemeine Geschäftskosten und übrige Kosten (z.B. Beiträge für internationale und nationale Organisationen, Reisekosten, Versicherungen, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskosten) enthalten.

Die im Geschäftsjahr 2007 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 21,8 Mio € gingen in der Mehrheit – mit 19,2 Millionen € – an nationale Rotkreuz-Gliederungen. Es handelt sich um öffentliche Mittel, Nettoeinnahmen aus gemeinsamen Mailingaktionen und Zuwendungen aus der GlücksSpirale.

Das nur leicht rückläufige Finanzergebnis basiert im Wesentlichen auf Zinseinnahmen und Erträgen aus Wertpapieren bzw. Beteiligungen. Es ermöglichte die Erzielung eines Jahresüberschusses, der hauptsächlich der freien Rücklage zugeführt wurde.

Kontrollen sichern gute Ergebnisse

Externe Prüfungen

Das DRK unterwirft jährlich seinen Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht einer Prüfung nach dem Handelsgesetzbuch durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Mitgeprüft wird die ordnungsmäßige Geschäftsführung analog Haushaltsgrundsätzegesetz. Die mit öffentlichen Mitteln finanzierten Projekte unterliegen regelmäßigen Prüfungen des Europäischen Rechnungshofs, ECHO, des Bundesrechnungshofs, des Bundesverwaltungsamtes und der Fachministerien (BMA, BMI, BMFSFJ, BMZ). Schließlich lässt sich das DRK vom DZI zur Erlangung des Spendensiegels jährlich prüfen.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die direkt dem Generalsekretär zugeordnet ist. Zu ihren Aufgaben zählen die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung des DRK, der Verwendungsnachweise für Zuwendungen, des Rechnungswesens und zugehöriger Abläufe. In vorgegebenen Abständen werden Prüfungen in DRK-Hilfsprojekten im Ausland durchgeführt. Oft werden hier externe Gutachter, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, eingesetzt. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des Generalsekretariats und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat das Deutsche Rote Kreuz e.V. im Februar 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Ein externer Ombudsmann nimmt Informationen der Mitarbeiter auf, die auf Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme oder andere sogenannte dolose (untreue, unterschlagende) Handlungen hinweisen können. Mit der Bestellung des unabhängigen Ombudsmannes wird ein unabhängiger Ansprechpartner für Mitarbeiter des DRK-Generalsekretariats und der Gremien des DRK-Bundesverbandes geschaffen, der jeden Hinweis gezielt verfolgt und damit auch eine stark präventive Wirkung entfaltet.

Risikomanagement

In Anlehnung an die Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hat sich das DRK als gemeinnützige Organisation seit 2004 verpflichtet, ein Risikomanagementsystem einzurichten, das die Früherkennung und Überwachung von Risiken ermöglicht. Jährlich wird dem Präsidium ein Risikobericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Generalsekretärs und der Bereichsleiter sowie eine Bewertung der Risiken enthält. Die größten Risiken entstehen aus der Abhängigkeit der Arbeit des DRK von stark schwankenden Spendeneingängen, die nicht zuletzt auch vom Bild des Roten Kreuzes in der Öffentlichkeit abhängen. Neben strategischen Fragen wurden in den Jahren 2007/08 zahlreiche Projekte gestartet, mit deren Ergebnissen die Managementprozesse (Führungsaufgaben), Kernaufgaben (Produkte des DRK) und Unterstützungsprozesse (interne Dienstleistungen) noch effizienter gestaltet werden sollen. Damit können Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht werden.

Controlling

Das operative Controlling ist in einer eigenen Organisationseinheit gebündelt, die dem Stellvertreter des Generalsekretärs zugeordnet ist. Es stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung, die sie zur Steuerung ihrer Aufgaben benötigen. Kunden des operativen Controllings sind alle Mitarbeiter mit Projektverantwortung, alle Team- und Bereichsleiter sowie der Generalsekretär und das Präsidium. Die Auswertungen werden nach internen Informationsbedürfnissen gestaltet und kontinuierlich weiterentwickelt. Die wichtigsten Aufgaben des operativen Controllings sind – neben der Verantwortung für den Ablauf der jährlichen Wirtschaftsplanung – die Erstellung monatlicher Berichte für alle Bereiche und die Veranlassung von notwendigen Steuerungsmaßnahmen. Dem Generalsekretär und dem Präsidium werden monatlich beziehungsweise quartalsweise die Ergebnisse vorgestellt und Probleme erörtert.



Besonders nach Katastrophen ist schnelle Hilfe unerlässlich. Hier verteilt das Bolivianische Rote Kreuz nach einem Erdbeben Hilfsgüter. Foto: Bolivianisches Rotes Kreuz



Weltweit im Einsatz, hier in der Tsunami-Region in Indonesien: die Internationale Föderation.
Foto: Hacky Hagemeyer/DRK

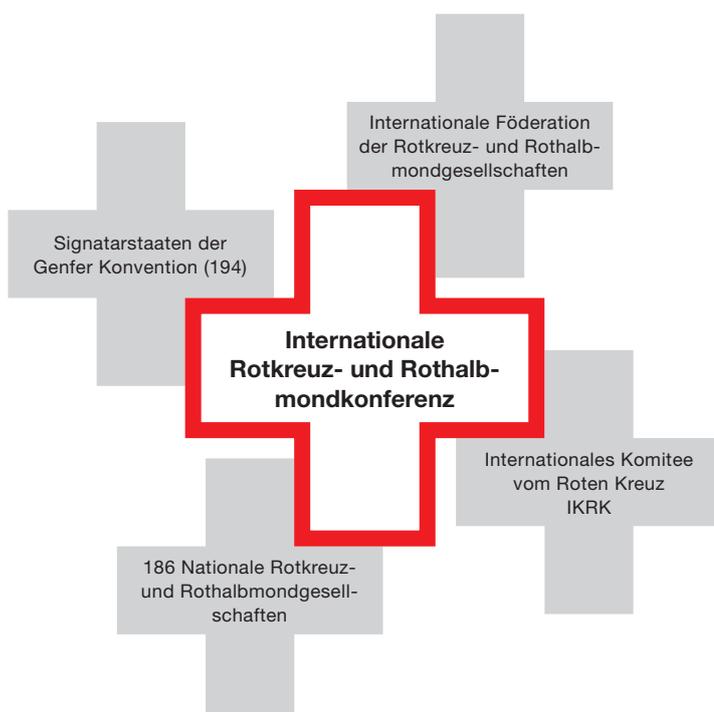
Die Internationale Bewegung

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist mit 186 anerkannten Nationalen Gesellschaften die größte humanitäre Organisation der Welt. Sie hat nahezu hundert Millionen freiwillige Helfer und 300.000 hauptberufliche Mitarbeiter. Ins Leben gerufen wurde sie von Henry Dunant, der 1859 im italienischen Solferino miterlebte, wie Tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen und dem Tod ausgeliefert wurden. Der Schweizer Geschäftsmann mobilisierte die

Bevölkerung zu helfen – unabhängig davon, auf welcher Seite jemand gekämpft hatte. Fünf Jahre später wurde der erste Vertragsentwurf des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“ von zwölf Staaten unterzeichnet. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde offizielles Schutzzeichen. Das IKRK hat seinen Sitz in Genf und erfüllt mit rund 80 Delegationen in aller Welt den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den Schutz der Opfer in bewaffneten Konflikten einzusetzen. Auf Grundlage der Genfer Abkommen besucht es außerdem weltweit Gefangene und organisiert einen zentralen Suchdienst.

Zweites wichtiges Organ ist die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften. Sie ist der Dachverband der nationalen Gesellschaften und koordiniert Hilfeinsätze nach Naturkatastrophen. Auch die Entwicklungszusammenarbeit zählt neben anderen zu ihren Aufgaben.

Oberstes Gremium der Bewegung ist die Internationale Rotkreuz-/Rothalbmondkonferenz. Sie vereint die Vertreter der Nationalen Gesellschaften, die Föderation und das IKRK sowie alle Vertragsstaaten der Genfer Abkommen.



Bei der 30. Internationalen Konferenz der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften im November 2007 in Genf verpflichteten sich rund 1.500 Delegierte zum gemeinsamen Einsatz gegen die großen Herausforderungen der kommenden Jahre: Umweltverschmutzung und Klimawandel, internationale Migration, Gewalt (vor allem innerstädtisch), neue und wiederkehrende Krankheiten. Die Konferenz forderte zudem die Regierungen auf, die internationale Hilfe nach Katastrophen zu erleichtern und in nationalen Gesetzen zu regeln. So sollen Probleme gelöst werden, die in den vergangenen Jahren immer wieder internationale Hilfsaktionen behinderten: Verzögerungen bei der Einreise des helfenden Personals, Belastungen von Hilfslieferungen mit Zöllen und Steuern, Hürden bei der Einstellung von lokalem Personal, Haftungsfragen. Auch der Rechtsstatus, die Bewegungsfreiheit und die Sicherheit der Helfer stehen im Blickpunkt. Nicht zuletzt sollen Koordination und Qualität der Arbeit vor Ort verbessert werden.



Wo immer das DRK hinkommt: Lokale Helfer der Schwestergesellschaft im Land sind bereits da.
Foto: IFRC

Ehrenamtliche im DRK halten sich fit – hier beim jährlichen Bundeswettbewerb der Bereitschaften. Foto: DRK



Das Deutsche Rote Kreuz

Das Deutsche Rote Kreuz ist die deutsche nationale Gesellschaft. Es nimmt Aufgaben wahr, die sich aus den Genfer Abkommen von 1949 und ihren Zusatzprotokollen ergeben, sowie diejenigen, die ihm durch Bundes- oder Landesgesetz zugewiesen sind. Dazu gehören die humanitäre Hilfe in bewaffneten Konflikten und nach Naturkatastrophen sowie die Verbreitung des humanitären Völkerrechts. In Deutschland koordiniert das DRK in Zusammenarbeit mit den Behörden den Katastrophenschutz sowie den zivilen Rettungsdienst. Zu seinen Aufgaben im Inland gehört insbesondere auch die Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

Das DRK besteht aus dem Bundesverband, 19 Landesverbänden, den Kreis- und Ortsverbänden sowie dem Verband der Schwesternschaften mit seinen 34 Schwesternschaften. Der Bundesverband mit Sitz in Berlin hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern. Er sorgt für die Einhaltung der Grundsätze und setzt verbandspolitische Ziele.

Oberstes Gremium ist die Bundesversammlung. Ihr gehören 125 Delegierte aus den Landesverbänden, vier Delegierte der Schwesternschaften und der Präsident an. Die Mitglieder des Präsidiums nehmen mit beratender Stimme teil. Die Bundesversammlung beschließt über den Jahresabschluss und entlastet das Präsidium. Die Bundesversammlung kann Beschlüsse des Präsidiums beanstanden und aufheben und jedes Mitglied aus wichtigem Grunde abberufen. Die Bundesversammlung tagt mindestens einmal im Jahr.

In geheimer Wahl wählt die Bundesversammlung den Präsidenten und die Vizepräsidenten, den Bundesarzt und den Bundesschatzmeister. Die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften, der Vertreter des Jugendrotkreuzes und zwei weitere Vertreter der Rotkreuzgemeinschaften werden vom Verband der Schwesternschaften, dem Jugendrotkreuz und dem Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst entsandt. Dem Präsidium gehört schließlich der hauptamtliche Generalsekretär an, der im Einvernehmen mit dem Präsidialrat durch das Präsidium für jeweils sechs Jahre berufen wird. Geschäftsstelle des Präsidiums ist das Generalsekretariat. Der Generalsekretär führt die laufenden Geschäfte des DRK und untersteht dem Präsidium.

Der Präsidialrat ist das föderative Organ des DRK. Ihm gehören die Präsidenten der Landesverbände und die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften an. Präsidiumsbeschlüsse, die Geltung für alle Verbandsgliederungen haben sollen, bedürfen der Zustimmung des Präsidialrates.

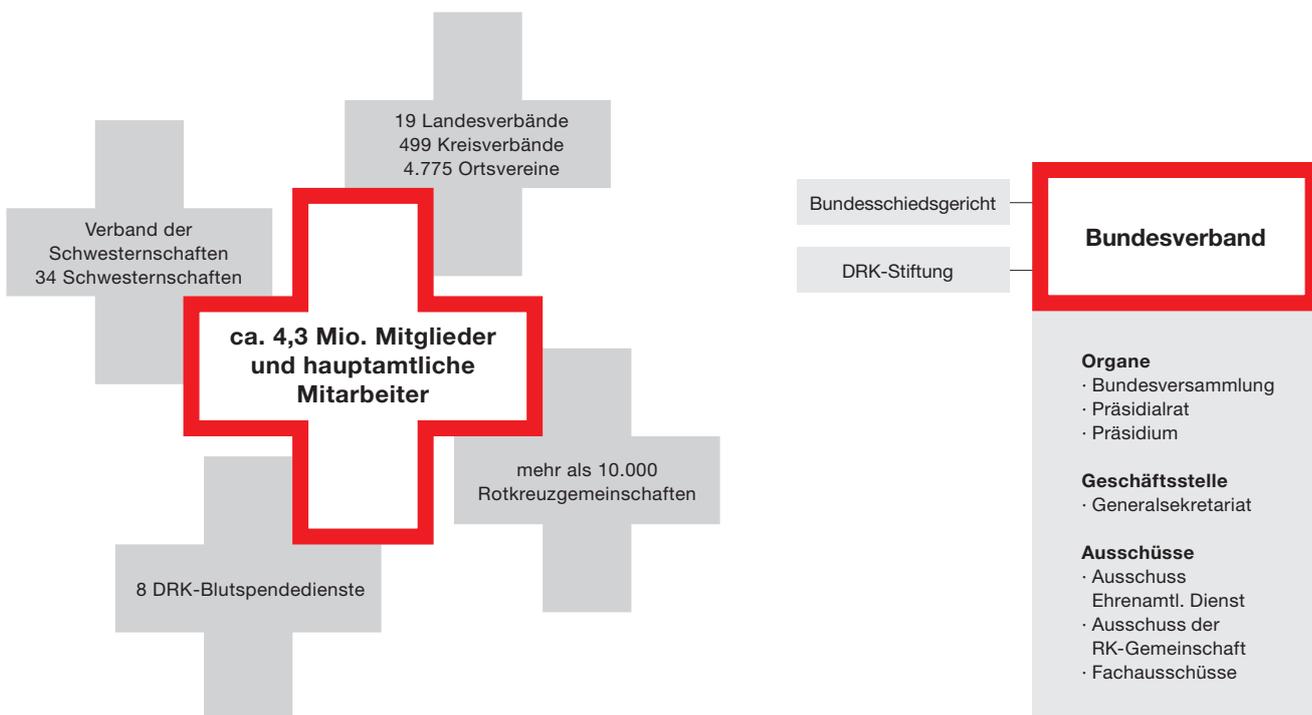
Die Satzung verpflichtet den Gesamtverband zu sparsamer und wirtschaftlicher Geschäftsführung. Das DRK verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Seine Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Schirmherr ist der Bundespräsident.

Strategie 2010^{plus}

Seit 2004 hat sich das DRK einem zukunftsweisenden Strategieprozess verschrieben – der Strategie 2010^{plus}. Grundlage ist die Strategie 2010 der Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, deren Ziele auch für das DRK gelten. Das „plus“ soll zum Ausdruck bringen, dass das DRK weit mehr Aufgabenfelder – insbesondere in der sozialen Arbeit – wahrnimmt als andere Rotkreuz-/Rothalbmondgesellschaften. Mit der Strategie 2010^{plus} will das Deutsche Rote Kreuz sein Profil schärfen und die Steuerung des Gesamtverbandes verbessern.

Das Profil des DRK ergibt sich aus den Weltkernaufgaben der Bewegung – Verbreitung des humanitären Völkerrechts, Katastrophenschutz, Katastrophenhilfe, Gesundheits- und Sozialarbeit – sowie aus Hauptaufgaben, die eine deutschlandweite Bedeutung haben und durch einen bewussten Beschluss bundesweit koordiniert werden sollen. Weltkernaufgaben wie Hauptaufgabenfelder sollen künftig in ganz Deutschland und in einheitlicher Qualität angeboten werden. Wesentliche Merkmale sind die Einbeziehung von Ehrenamtlichen, eine gesicherte und transparente Wirtschaftsführung sowie einheitliche Standards in der Arbeit. Als Pilotprojekte wurden vom Präsidialrat bisher Rettungsdienst und ambulante Pflege benannt. Ein Beschluss zu den Betreuungsdiensten ist in Vorbereitung.

Die Steuerung wird verbessert durch klare Beschlussfassung seitens der ehrenamtlichen Führung und eine Umsetzungsbeauftragung an das hauptamtliche Management. Hinzu werden Managementmodelle entwickelt, durch die bei einer Beibehaltung der rechtlichen Selbstständigkeit der Untergliederungen und dem föderalen Aufbau Ziele systematisch umgesetzt werden können.





Präsidium (Wahlperiode 2006–2009)

Von links nach rechts: Prof. Dr. Manfred Willms (Bundesschatzmeister), Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg (Vizepräsidentin), Udo Eller (Bundesleiter Jugendrotkreuz), Dieter Holzapfel (Präsidiaratsvorsitzender), Christoph Franzeck (Bundesleiter Wasserwacht), Dr. Rudolf Seiters (Präsident), Dr. Volkmar Schön (Vizepräsident), Generaloberin Sabine Schipplück (Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK), Dr. Karl Demmer (Bundesarzt), Helmut Eisenhut (Bundesbereitschaftsleiter), Clemens Graf von Waldburg-Zeil (Generalsekretär). Nicht im Bild: Soscha Gräfin zu Eulenburg (durch den Präsidenten berufenes Mitglied für Europa-Fragen).

Die Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK und der Generalsekretär sind kraft Amtes ins Präsidium berufen. Der Vorsitzende des Präsidiarates, Herr D. Holzapfel, wird entsprechend Satzung zu den Sitzungen des Präsidiiums eingeladen.

Präsidiaratsrat

Vorsitzender

Dieter Holzapfel Oldenburg

Stellvertretende Vorsitzende

Hannelore Rönsch Hessen

Dr. Lorenz Menz Baden-Württemberg

Jochen Glaeser Badisches Rotes Kreuz

Christa Prinzessin von

Thurn und Taxis Bayerisches RK

Dr. Sabine Bergmann-Pohl Berlin

Thomas Brozat Brandenburg

Waltraud Hammerström Bremen

Wilhelm Rapp Hamburg

Werner Kuhn Mecklenburg-Vorpommern

Horst Horrmann Niedersachsen

Heinz-Josef Vogt Nordrhein

Rainer Kaul Rheinland-Pfalz

Bernhard Preiß Saarland

Dr. Helmut Weideler Sachsen (bis 27.08.08)

Roland Halang Sachsen-Anhalt

Henning Kramer Schleswig-Holstein

Gerhard Günther Thüringen

Dr. Jörg Twenhöven Westfalen-Lippe

Sabine Schipplück

Generaloberin, Präsidentin des
Verbandes der Schwesternschaften

Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters

Präsident des Bundesverbandes

Clemens Graf von Waldburg-Zeil

Generalsekretär

Ehrenpräsident

OMR Professor Dr.

Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

Dr. Josef Großmann (Ehrenmitglied des Präsidiiums)

Professor Dr. Siegfried Akkermann

Reinhard Appel

Dr. Else Färber

Werner Frank

Anke Fuchs

Dr. Helmut Geiger

Prof. Dr. Günther Gillessen

Dr. Ernst Hagemoser

Gabriele Hahne

Lothar Henrich

Hans Koschnick

Volker Kröning

Dr. Heinz Küspert

Dr. Wolfgang Kuhr

Dr. Hansjoachim Linde

Dr. Gregor Mattheis

Isis von Puttkamer

Johann-Wilhelm Römer

Dr. Franz Schade

Rudi Schmitt

Dr. Hermann Schmitz-Wenzel

Dr. Peter Scholl-Latour

Waltraud Schröder

Dorli Stroetmann

Dr. Klaus-Dieter Uelhoff

Dr. Ingeborg Vetter

Dr. Ruprecht Vondran



Nachruf

Der Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes, Botho Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, ist am 27. Januar 2008 kurz vor seinem 81. Geburtstag überraschend verstorben. DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiders würdigte die Kompetenz und Warmherzigkeit seines Vorgängers im Amt. Der Verstorbene sei ein zeitloses Vorbild für die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung gewesen. Weit über die deutschen Grenzen hinaus habe er für die Schwachen der Gesellschaft gekämpft. In die Amtszeit von Präsident Prinz Botho (1982–1994) fiel die Zusammenführung der beiden deutschen Rotkreuzgesellschaften nach dem Fall der Mauer. Prinz Wittgenstein, seit 1944 DRK-Mitglied, war maßgeblich an den großen Hilfsaktionen zur Hungersnot in Afrika 1983/84 und nach dem verheerenden Erdbeben in Armenien 1988 beteiligt. Der Mediziner lebte nach dem Zweiten Weltkrieg im sauerländischen Bad Laasphe. Dort bekleidete er von 1959 bis 1968 das Amt des Bürgermeisters. Von 1965 bis 1980 war er Mitglied des Deutschen Bundestages.

Mitgliederübersicht 2007

Stand: 31.12.2007

| Mitgliedsverband | Fördermitglieder | aktive Mitglieder* | Jugendrotkreuz | Anteil an Bevölk. | hauptamtl. Beschäftigte | Zivildienstantritte | Kreisverbände/Schwesternschaften | Ortsverbände |
|--------------------------------|------------------|--------------------|----------------|-------------------|-------------------------|---------------------|----------------------------------|--------------|
| Baden-Württemberg | 553.964 | 35.835 | 14.892 | 7,06 % | 5.481 | 671 | 34 | 683 |
| Baden | 169.813 | 8.384 | 4.107 | 8,27 % | 1.323 | 243 | 16 | 251 |
| Bayern | 863.792 | 103.993 | 44.448 | 8,08 % | 13.431 | 2.286 | 73 | 0 |
| Berlin | 67.463 | 1.458 | 1.039 | 2,07 % | 601 | 190 | 9 | 4 |
| Brandenburg | 68.780 | 3.137 | 923 | 2,87 % | 2.922 | 131 | 21 | 71 |
| Bremen | 13.147 | 679 | 147 | 2,11 % | 584 | 66 | 2 | 0 |
| Hamburg | 57.100 | 1.124 | 544 | 3,34 % | 1.048 | 7 | 7 | 4 |
| Hessen | 300.265 | 15.293 | 4.272 | 5,26 % | 1.855 | 607 | 40 | 475 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 55.262 | 2.564 | 1.079 | 3,51 % | 5.036 | 172 | 17 | 85 |
| Niedersachsen | 299.975 | 23.149 | 7.864 | 4,77 % | 13.700 | 537 | 53 | 1.234 |
| Nordrhein | 272.794 | 13.666 | 6.190 | 3,05 % | 3.634 | 803 | 30 | 146 |
| Oldenburg | 35.891 | 2.151 | 772 | 3,70 % | 384 | 70 | 10 | 5 |
| Rheinland-Pfalz | 235.957 | 7.575 | 4.319 | 6,13 % | 8.936 | 644 | 33 | 326 |
| Saarland | 48.434 | 4.777 | 2.783 | 5,39 % | 230 | 191 | 7 | 251 |
| Sachsen | 137.052 | 9.452 | 3.012 | 3,54 % | 10.414 | 397 | 41 | 198 |
| Sachsen-Anhalt | 80.731 | 3.648 | 937 | 3,53 % | 4.531 | 125 | 23 | 93 |
| Schleswig-Holstein | 98.529 | 5.257 | 5.290 | 3,85 % | 5.516 | 189 | 15 | 463 |
| Thüringen | 79.291 | 5.308 | 4.157 | 3,87 % | 5.221 | 153 | 27 | 200 |
| Westfalen-Lippe | 323.388 | 17.526 | 5.193 | 4,11 % | 6.262 | 469 | 41 | 286 |
| Verband der Schwesternschaften | 507 | | | | 2.975 21.564** | | 34 | |
| Generalsekretariat | | | | | 563*** | | | |
| Summe | 3.762.135 | 264.976 | 111.968 | | 116.211 | 7.951 | 533 | 4.775 |

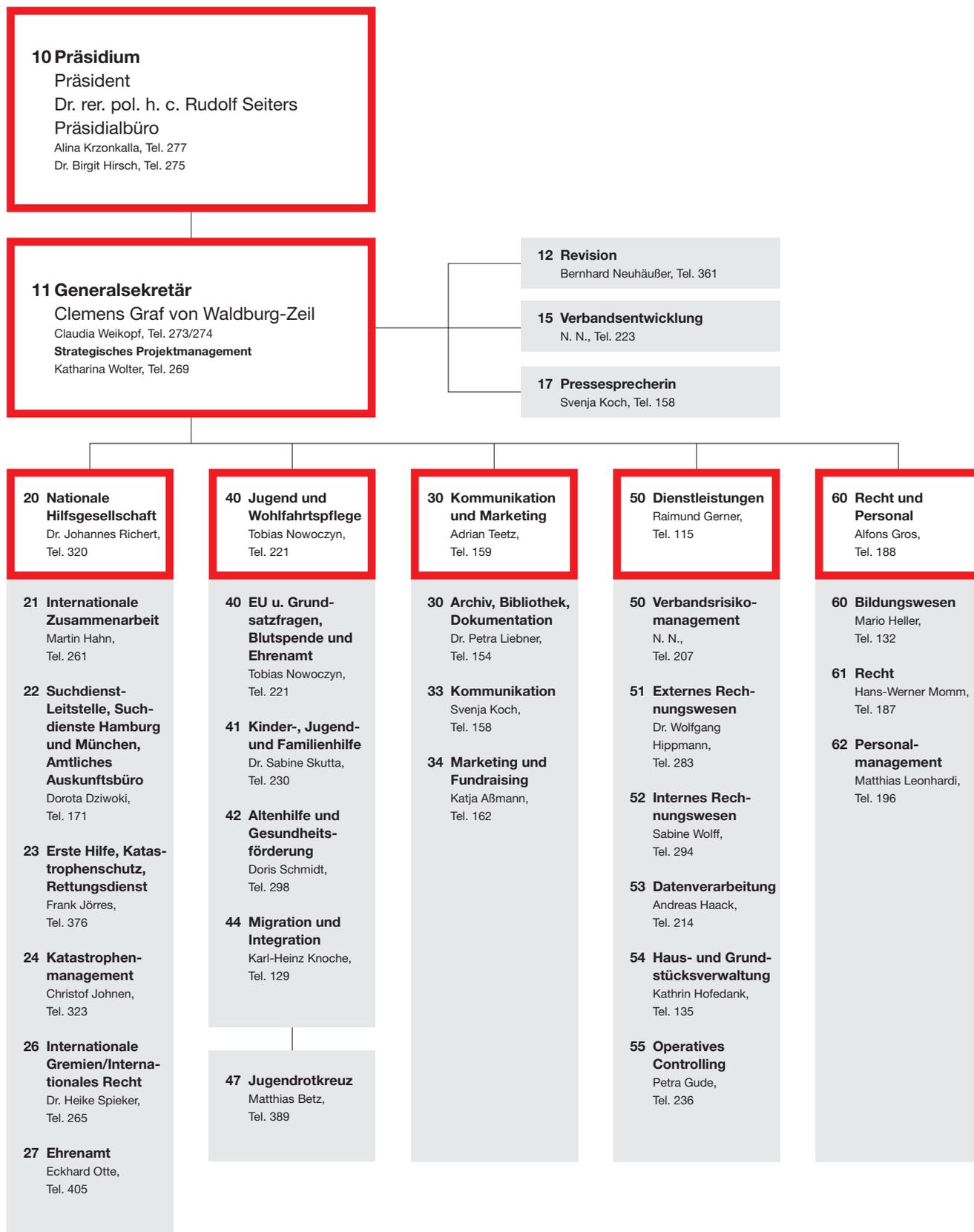
* ohne Jugendrotkreuz

** Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)

*** inkl. Suchdienste Hamburg und München

Das Generalsekretariat

Stand: 01.10.2008



Impressum

Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Präsidium
Carstennstr. 58
12205 Berlin

Konzeption und

Realisation

DRK-Generalsekretariat,
Bereich Kommunikation
und Marketing

Redaktion

Jeannette Goddar

Gestaltung

FLASKAMP AG, Berlin
www.flaskamp.de

Bildnachweise

Titel: DRK
Seite 4, 36: Anke Jacob
Seite 48: Michael Handelsmann
Seite 38: DRK

Inhaltsverzeichnis

Bild 1: Daniel Roth
Bild 2: DRK
Bild 3: ADAC
Bild 4: Suchdienst des DRK
Bild 5: SHO Huang/DRK
Bild 6: DRK
Bild 7: DRK

Jahresüberblick

Bild 1: Bildschön
Bild 2: Stacey Winston/IFRC
Bild 3: DRK
Bild 4: Tony Figueira/DRK
Bild 5: Devendra Tak/IFRC
Bild 6: DRK
Bild 7: IFRC
Bild 8: DRK
Bild 9: Verband der
Schwesternschaften/M. Wodrich
Bild 10: DRK
Bild 11: DRK
Bild 12: DRK

DRK.de

DRK-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 41 41 41
BLZ: 370 205 00

Spenden-Servicetelefon

0180 5 414004

(14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom,
abweichender Mobilfunktarif)

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.